

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (23 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT RÖDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher:
DM 3,54 incl. Postbestellgebühr. Bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

190. Jahrgang — Nummer 75

Mittwoch, den 30. März 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Schleswig-Minderheiten erhalten Grundrechte

Deutsch-dänische Erklärungen in Bonn unterzeichnet

Bonn. (dpa) Der Besuch des dänischen Ministerpräsidenten Hansen in Bonn leitet einen neuen Abschnitt in den deutsch-dänischen Beziehungen ein. In zweitägigen Verhandlungen wurde eine Regelung der Minderheitenfrage gefunden, die die bisherigen Auseinandersetzungen in Süd- und Nordschleswig beenden dürfte.

Die Erklärungen der deutschen und der dänischen Regierung, die gestern nachmittag im Palais Schaumburg unterzeichnet wurden, sichern den Minderheiten in beiden Staaten die uneingeschränkten Grundrechte aller Staatsbürger zu. Darüber hinaus wird Schleswig-Holstein die Nachteile beseitigen, die die dänische Minderheit durch die Fünf-Prozent-Klausel des Landeswahlgesetzes erlitten hat. Auch im neuen Bundeswahl-

gen und am Zugang zum öffentlichen Dienst nicht gehindert werden.

Bundeskanzler Dr. Adenauer bezeichnete das Ergebnis der Besprechungen als eine gute Grundlage und einen beachtlichen Fortschritt für das Verhältnis zwischen der Bundesrepublik und dem dänischen Nachbarn. Er hoffe, daß im dänischen Volk die bitteren Erinnerungen an das Kriegserlebnis bald ausgelöscht sein werden. Ministerpräsident Hansen würdigte besonders die Bemühungen des verstorbenen schleswig-holsteinischen Ministerpräsidenten Lübke um eine Lösung der Minderheitenfrage. Sein Dank galt dem Bundeskanzler und dem jetzigen schleswig-holsteinischen Ministerpräsidenten von Hassel. Ministerpräsident von Hassel äußerte sich ebenfalls sehr zufrieden über das Verhandlungsergebnis. Gestern mittag hatte Bundespräsident Heuß die dänischen Gäste und die deutschen Teilnehmer an den Verhandlungen zu einem Frühstück empfangen.

Neue Betriebsräte

Bochum (dpa). Die IG Bergbau gab gestern das vorläufige Endergebnis der Betriebsrätewahl im Ruhrbergbau bekannt. Von 438 022 Wahlberechtigten haben sich 355 744 oder 82 Prozent an den Wahlen beteiligt. Davon wurden für die Kandidaten der IG Bergbau 341 064, für die der DAG und des DHV 2757, für drei Listen der Betriebsaktion Rhein-Ruhr 588 und für unorganisierte Gruppen 485 Stimmen abgegeben.

gesetz soll wieder eine Ausnahmeregelung für die Landeslisten der Minderheiten aufgenommen werden.

In den Erklärungen werden im einzelnen die Rechte der Minderheiten auf beiden Seiten präzisiert. Sie betreffen vor allem die Einrichtung von Minderheitenschulen, die Freiheit der kulturellen und politischen Betätigung, die Pflege der Sprache und der Beziehungen über die Grenzen hinweg. Die dänische Minderheit in Schleswig-Holstein soll ebenso wie die deutsche Minderheit in Dänemark zur kommunalen Selbstverwaltung herangezogen werden.

Bevan lächelte zufrieden

London (Korr.). Die Sitzung des „Bevan-Ausschusses“, in der der Labour-„Rebell“ Bevan Einhaltung der Parteidisziplin in der Zukunft versprochen sollte, dauerte zweieinhalb Stunden. Als Bevan nach Attlee und anderen Mitgliedern des Ausschusses die Sitzung verließ, lächelte er zufrieden. Auf die Frage, ob er nichts zu sagen habe, bemerkte er: „Wartet bis morgen“. Auch die übrigen Mitglieder des Ausschusses lehnten es ab, etwas über den Verlauf der Besprechung zu sagen. Heute findet eine Sitzung des Parteivorstandes statt, in der entschieden werden soll, ob der Antrag auf Ausschluss Bevans aus der Partei endgültig fallengelassen wird.

302 Millionen für Schulen

Landtag beriet den NRW-Kultushaushalt

Düsseldorf. (Inw) Der NRW-Landtag setzte gestern die zweite Lesung des Landeshaushalts 1955 mit der Behandlung des Haushaltes des Kultusministeriums (672 Millionen Mark) fort. 302 Millionen, also über 40 Prozent dieses Etats, sind Mittel für die Schulen.

Kultusminister Schütz sagte zur Frage einer zweiten Technischen Hochschule, die Landesregierung sollte zu der Überzeugung kommen, daß eine zweite Technische Hochschule notwendig sei, und nach ihrer Meinung Dortmund und dafür der richtige Ort sei. Der Minister sprach sich dafür aus, daß an den pädagogischen Akademien das bisher vier-semestrige Studium auf sechs Semester erweitert werde. Zur Schulgeldfreiheit sagte der Minister, diese Frage solle zusammen mit dem Schulfinanzierungsgesetz geprüft werden.

Zuchthaus für schwedischen Spion

Stockholm (Korr.). Der schwedische Reservehauptmann Artur Oertenblad wurde gestern in Stockholm wegen schwerer Spionage zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hat gestanden, dem tschechoslowakischen Militärattaché

Nemec für 3240 Mark mehrere Dienstvorschriften und vertrauliche Instruktionbücher geliehen zu haben. Oertenblad sagte vor Gericht aus, er sei zufällig in finanziellen Schwierigkeiten gewesen, als er das Geld annahm. Politische Motive hätten nicht hinter seiner Handlungsweise gestanden.

Voller Reue oder geisteskrank?

Paris. (Korr.) Der aus Lettland gebürtige ehemalige Waffen-SS-Mann Otto Zakis stellte sich gestern der Pariser Polizei. Er gab an, er könne die Jahre, die er als Mitglied der Bewachungsmannschaften in verschiedenen Konzentrationslagern verbracht habe, nicht vergessen.

Zakis desertierte nach eigenen Angaben am 15. April 1945 und schlug sich nach Belgien durch, wo er sich verheiratete. Da ihn die Arbeit im Bergwerk nicht befriedigte, ging er nach Paris, studierte Theologie und wurde Pastor. Auch dieses geistliche Amt gab ihm keine Ruhe, und so versuchte er sich als Hotelangestellter in Nizza.

Der Untersuchungsrichter beschloß auf Grund dieser etwas unwahrscheinlich wirkenden Darstellung, den 30jährigen ehemaligen SS-Mann zunächst auf seinen Geisteszustand hin untersuchen zu lassen.

Atomblitz auf 580 Kilometer

Erschütterung der Explosion war in Las Vegas zu verspüren

Las Vegas (Nevada). Auf dem Versuchsgelände im USA-Staat Nevada fand gestern die achte Explosion der diesjährigen Atomwaffenversuchsreihe statt. Der Explosionsblitz war in Las Vegas deutlich und etwas schwächer auch in dem 400 Kilometer entfernten Los Angeles zu sehen. In Las Vegas verspürte man die Erschütterung der Explosion ungefähr sieben Minuten nach der Beobachtung des Explosionsblitzes.

Die Einwohner von Cedar-Stadt (Staat Utah), etwa 275 Kilometer nördlich des Versuchsgeländes, erklärten,



SICHERHEITSBEAUFTRAGTER BLANK IN LONDON

Der Sicherheitsbeauftragte der Bundesregierung, Blank, besichtigte gestern bei London eine britische Panzereinheit. Unser Bild zeigt ihn (links) mit dem britischen Verteidigungsminister Mc Millan.

Churchill für Konferenz auf höchster Ebene

„Bis jetzt haben aber die übrigen Regierungschefs dieser Methode nicht zugestimmt“

London. (Korr.) Churchill bekannte sich gestern im Unterhaus erneut zu seinem Plan für eine Konferenz „auf höchster Ebene“. Er erklärte, er sei immer noch der Ansicht, daß „Gespräche auf höchster Ebene“ nützlich sein könnten und daß sie die beste Methode seien, um internationale Verhandlungen in Fluß zu bringen. Bis jetzt hätten die übrigen Regierungschefs aber dieser Methode nicht zugestimmt.

Churchill wies jedoch auf die Erklärung hin, die Außenminister Eden am Montag abgab und in der es hieß, daß keine Möglichkeit ausgeschlossen wäre. „Angesichts der kürzlichen Erklärungen Präsident Eisenhowers, des französischen Ministerpräsidenten und Marschall Bulgariens brauchen wir Geduld und Mut nicht zu verlieren“, sagte Sir Winston. Die britische Regierung sei in dieser Angelegenheit in enger Fühlung mit ihren Alliierten.

Als der Labourabgeordnete Warby fragte, ob Churchill glaube, daß eine Konferenz noch zu der Zeit stattfinden könne, in der er im Amt sei, antwortete der Premierminister, die Zukunft sei verschleiert. Er wolle deshalb im Augenblick nicht auf diese Frage näher eingehen.

Dulles fordert schnelle Ratifizierung

USA-Außenminister Dulles forderte gestern vor dem Außenpolitischen Ausschuss des Senats, der mit der Prüfung der Pariser Verträge begann, eine schnelle Ratifizierung des Vertragswerks durch die USA. Dulles sagte, die Verträge würden „die Grundlage für ein neues Europa legen“. Ein baldiges Inkrafttreten des Vertragswerks werde für die USA von großem Vorteil sein.

Dulles sagte dann, Konferenzen mit der Sowjetunion könnten „mit größerer Hoffnung“ abgehalten werden, sobald die Pariser Verträge ratifiziert seien. Früher seien Ost-West-Konferenzen „zu nichts gekommen, weil sie von der Sowjetunion zu Manövern gegen die Einheit in den nichtkommunistischen Teilen Europas benutzt wurden“. Dulles fügte hinzu: „Sobald diese Einheit jedoch unumstößliche Tatsache geworden ist, könnten die Konferenzen mit größerer Hoffnung auf Erfolg stattfinden. Die Sowjetunion wird nicht mehr die Möglichkeit haben, diese Konferenzen in Manövern gegen die westeuropäische Einheit zu verdrehen. Es wird vielleicht auf lange Sicht möglich

sein, an die aktuelle Aufgabe der Wiedervereinigung Deutschlands heranzukommen.“

Gefängnis für Landesverrat

Karlsruhe (dpa). Der VI. Strafsenat des Bundesgerichts verurteilte gestern die 40-jährige Schneiderin Else Kindermann aus Bad Godesberg wegen landesverräterischer Beziehungen und Diebstahls zu 13 Monaten Gefängnis und 6000 Mark Geldstrafe.

Die Angeklagte hatte vorher ausgesagt, daß sie im August 1946 bei einem Besuch

36 Milliarden Steuern

Bonn. (dpa) Die Steuereinnahmen des Bundes, der Länder und der Gemeinden beliefen sich im Kalenderjahr 1954 auf 35,8 Milliarden Mark. Das sind 1,5 Milliarden Mark mehr als im Vorjahr.

Der Aufkommenszuwachs betrug bei den Bundes- und Ländersteuern 1,236 Milliarden Mark oder vier Prozent. Das bedeutet einen starken Rückgang gegenüber den Zuwachsraten früherer Jahre, der in erster Linie auf die Auswirkungen der kleinen Steuerreform und auf die Senkung einiger Verbrauchssteuern zurückzuführen ist. Umsatzsteuer und Umsatzsteuergleichsteuer zeigten auch im letzten Jahr ein stetiges Anwachsen um 728 Millionen Mark oder acht Prozent. Die Einnahmen aus Besitz- und Verkehrssteuern stiegen dagegen nur noch um 436 Millionen Mark oder drei Prozent an.

Während bei der Lohnsteuer mit einem Aufkommen von 3,875 Milliarden Mark noch rund 135 Millionen Mark oder 3,5 Prozent und bei der Körperschaftsteuer mit einem Aufkommen von 3,071 Milliarden Mark noch 81 Millionen Mark oder 2,5 Prozent mehr als 1953 vereinbart wurden, war bei der veranlagten Einkommensteuer ein Rückgang von sechs Prozent auf 4,588 Milliarden zu verzeichnen.

Auch die Aufkommenssteigerung aus Zöllen und Verbrauchssteuern blieb mit 72 Millionen Mark oder einem Prozent erheblich hinter der Zuwachsquote der Vorjahre zurück.

In Eger vom tschechoslowakischen Nachrichtendienst angeworben worden sei. Ihre Aufgabe war, Personalien emigrierter Tschechen sowie amerikanische Telefonbücher zu besorgen. Sie nahm als Haus-schneiderin Arbeit bei amerikanischen Familien an, stahl jeweils das Telefonbuch und packte es beim Weggehen in Mode-journale. Für jedes Buch erhielt sie vor der Währungsreform Lebensmittel, später jeweils 300 Mark.

Erzbischof schwer erkrankt

Bamberg. (dpa) Der Bamberger Erzbischof Dr. Kolb erlitt in der Nacht zum Dienstag einen schweren Schlaganfall, der ihn halbseitig lähmte. Der Zustand des Kranken wird als überaus ernst bezeichnet. Der Erzbischof, der im 74. Lebensjahr steht, sollte im Sommer sein 50jähriges Priesterjubiläum feiern.

Schwere Straßenkämpfe in Saigon

Die Hauptstadt Südvietnams blockiert

Saigon (Reuter/INS). In Südvietnam haben sich die Fronten zwischen dem Regierungschef Ngo Dinh Diem und den drei Sektenführern weiter verschärft und das Land noch näher an den Rand eines Bürgerkrieges gebracht. Gestern forderten die Sektenführer, die ihre starken Privatarmeen im Raum von Saigon zusammengezogen haben, den Rücktritt des Ministerpräsidenten und begannen mit einer Blockade der Landeshauptstadt Saigon.

Ngo Dinh Diem hat Kampfeinheiten mit Panzerschutz bereitgestellt, um notfalls die Blockade zu durchbrechen, falls sie zu einer ersten Lebensmittelverknappung führt. Die Kao-Dai-Sekte hat den Blockademaßnahmen nicht zugestimmt und will Reislieferungen nach Saigon hineinlassen.

Der Regierungschef hat den Forderungen der Sektenführer, die eine Regierungsneubildung auf breiter Basis verlangen, bisher keinen Schritt nachgegeben. Er hat starke Streitkräfte, darunter Fallschirm-einheiten, in Saigon konzentriert und seine Leibwache bedeutend verstärkt. Am Montag hatten Fallschirmjäger der Regierungstruppen mit Panzerunterstützung eine Polizeikaserne in Saigon besetzt, die von Einheiten der Binh-Xuyen-Sekte gehalten wurde.

Nach den letzten Meldungen kam es gestern abend in Saigon zu Straßenkämpfen. Schwere Granatwerfer und Maschinengewehre griffen in die bewaffneten Auseinandersetzungen ein. Die Fußgänger gingen in Deckung.

Schwere Angriffe gegen Malenkov

Moskau (Reuter). Das sowjetische Regierungsorgan „Iswestija“ bezeichnet diejenigen, die in der Vergangenheit der Produktion von Konsumgütern den Vorrang vor der Schwerindustrie gegeben haben, als „Rechtsopportunisten, Kapitalisten und Volksfeinde“. Gleichzeitig weist das sowjetische Gewerkschaftsorgan „Trud“

darauf hin, daß die Energieerzeugung in der Sowjetunion gesteigert werden müsse. Westliche Beobachter in Moskau bringen die Artikel der „Iswestija“ und der „Trud“ mit dem ehemaligen sowjetischen Ministerpräsidenten Malenkov in Verbindung.

331 Stundenkilometer

Eine elektrische Lokomotive mit drei schweren D-Zug-Wagen erreichte gestern auf der schnurgeraden Eisenbahnstrecke zwischen Bordeaux und der Pyrenäenstadt Dax eine Geschwindigkeit von 331 Stundenkilometer.

Ein Temperatursturz um 25 Grad ereignete sich in Paris. Während noch vor wenigen Tagen die Wärme die Kastanienknospen aufsprießen ließ, fiel das Quecksilber in der Nacht zum Dienstag auf den Gefrierpunkt.

Die niederländische Zweite Kammer begann gestern mit der Ratifizierungsaussprache über die Pariser Verträge.

Kardinal Segura, der Erzbischof von Sevilla, ist in Madrid eingetroffen und hat in einem Kloster Wohnung genommen.

Der Bundestagsausschuß für Wohnungswesen hat der Gesetzesvorlage zugestimmt, daß die Mieten für Wohnungen, die vor der Währungsreform gebaut worden sind, um zehn Prozent erhöht werden.

1,50 Mark sind gestern in London für die Zeitung „Manchester Guardian“ bezahlt worden, weil der Londoner Zeitungstreik immer noch anhält und Zeitungen Mangelware geworden sind.

Ritterkreuzträger Hans Behringer, der im zweiten Weltkrieg an der Ostfront 64 sowjetische Panzer vernichtet hat, leistete in Washington den Eid als amerikanischer Staatsbürger. Behringer ist jetzt Küchenchef in einem Hotel.

Der USA-Antarktis-Forscher Byrd wird im November eine neue Südpol-Expedition leiten.

Wie wird das Wetter?

Wechselhaft

Auf der Ostseite eines Hocht über dem Britischen Inseln, das seine Lage nur wenig ändert, wandern leichte Störungen über die Nordsee nach Süden und gestalten das Wetter in Westdeutschland leicht unbeständig. Vorhersage für Mittwoch: Schwache Winde um Nord. Zeitweise stark bewölkt mit einzelnen Schnee- und Graupelschauern. Zeitweise heiter. Tagestemperaturen einige Grade über Null, nachts leichter Frost. Weitere Aussichten: Wenig Änderung. Kein Wintersport in Nordrhein-Westfalen.



Kurzsichtiger Straßenbau

E. H. 98 Bundesstraßen mußten in den letzten Tagen wegen Frostaufrühen gesperrt werden. Die Umleitungen, die sich durch diese Sperrungen für den Verkehr ergeben, sind zum Teil recht erheblich und führen zu einer Belastung der Wirtschaft. Alle Verkehrsteilnehmer und Wirtschaftszweige, die hiervon betroffen werden, fragen sich natürlich, ob derart umfangreiche Schäden innerhalb des Straßennetzes nicht vermieden werden können.

Das Straßennetz der Bundesrepublik ist in seinen Grundzügen noch auf die Römer- und die napoleonische Zeit zurückzuführen. Die Straßen besaßen ursprünglich wassergebundene Schotterdecken, die seinerzeit für den Pferdeverkehr durchaus genügten. Frostschäden machten sich auf diesen Straßen so gut wie gar nicht bemerkbar, da einmal die Belastung der Decken durch Pferdehufe nicht so stark war wie heute durch den Lastverkehr und zum anderen etwaige Unebenheiten bei den langsam fahrenden Pferdehufen keine Rolle spielten. Im Gegenteil wurden sie durch das Fahren wieder „eingewalzt“.

Die Entwicklung des modernen Straßenbaus begann mit dem Auto. Der immer mehr zunehmende Kraftwagenverkehr machte auf den vorhandenen Straßen drei Änderungen erforderlich: den Umbau der Decken, den Umbau der Linienführung und die Verbreiterung der Straßen. In den Jahren nach dem ersten Weltkrieg wurden auf den Landstraßen die ersten Teer- und Asphaltdecken gelegt. Um aber möglichst schnell zahlreiche Straßen den erhöhten Anforderungen des modernen Verkehrs anzupassen, begnügte man sich vielfach mit einfacher „Oberflächenbehandlung“, anstatt eine neue, dauerhafte Decke zu legen. Auf die alte, wassergebundene Schotterdecke wurde eine Teersplittschicht aufgebracht.

Um eine dauerhafte Decke zu erhalten, die allein wirtschaftlich ist, sind Fundierung (Untergrund), Fundament (Tragkonstruktion) und Decke gleichermaßen wichtig. Bei bindigen, wasserundurchlässigen Böden, die meistens den Untergrund bilden, spielt vor allem die Entwässerung des Untergrundes eine große Rolle. Dieser muß bis auf frostfreie Tiefe, etwa 80 Zentimeter, ausgehoben und entwässert werden. Auf diesen Untergrund wird dann eine Isolierschicht aus Sand oder Kies aufgebracht und darauf die eigentliche Tragkonstruktion und die Straßendecke. Die Tragkonstruktion kann beispielsweise aus Pflaster oder Hochfesten bestehen. Bei allen Straßendecken, die in dieser Weise ausgeführt werden, sind Frostschäden in keinem Fall zu befürchten.

Natürlich kostet eine vollständig neue Decke wesentlich mehr als eine einfache Oberflächenbehandlung (etwa das Fünftel), aber auf die Dauer wird sie doch billiger. Um die Straßen, die während des zweiten Weltkrieges, auch infolge Materialmangels, sehr gelitten hatten, möglichst schnell für den Kraftverkehr wieder instandzusetzen, wurde in erster Linie die Oberflächenbehandlung angewandt, die laufend erneuert werden muß, da sie durch den Verkehr immer wieder zerstört wird. Man muß sich vorstellen, daß eine behelfsmäßige Teersplitt-Schicht nur etwa zwei Zentimeter stark ist, während eine „ordentliche“ Teer-Makadam-Decke zwölf Zentimeter Durchmesser hat.

Es muß anerkannt werden, daß in der Nachkriegszeit die Mittel, die den Ländern und dem Bund für Straßenbau und Straßenunterhaltung zur Verfügung standen, viel zu gering waren, um eine durchgreifende Verbesserung des Straßennetzes zu gestalten. Aber allmählich sollte man wieder dazu übergehen, solide Decken zu legen, statt die alten durch Oberflächenbehandlungen provisorisch instandzuhalten. Auf die Dauer würden dadurch nicht nur dem Straßenbau Millionen erspart, sondern auch der deutschen Wirtschaft, die durch die in jedem Jahr wiederkehrenden Frostaufrühe und die dann notwendigen weiten Umwege erheblich belastet wird.

In den ersten Jahren seiner argentinischen Diktatur war Perón vollkommen vom deutschen Nationalsozialismus beeinflusst. Seine „Philosophie“ hatte er sich ganz zu eigen gemacht. Er arbeitete darauf hin, das natürliche Denken der argentinischen Bevölkerung zu ändern. Am ärgsten haben die Universitäten darunter zu leiden. Zur Zeit befinden sich nicht weniger als vierhundert Studenten in den Landesgefängnissen. Das hat dazu geführt, daß die Universitäten erheblich unter das Niveau ihrer Vergangenheit gesunken sind. Bedeutende Professoren sind nach Europa und Amerika abgewandert.

In den Volksschulen beginnen die Kinder ihre ersten Schreib- und Leseversuche mit den Buchstaben des Namens „Juan Perón“. Danach wird ihnen die Aufgabe gestellt, aus den Anfangsbuchstaben Peróns Sätze zu bilden.

Von Extrem zu Extrem

Im Zuge der Zeit wechselte der Diktator dann von einem Standpunkt zum anderen. Er selbst vollzog diesen ideologischen Wechsel derart präzise, daß er haargenau mit den jüngsten Ereignissen der internationalen Entwicklung übereinstimmt. So begann sein Regime mit der Glorifizierung der Arbeiter. Heute jedoch glorifiziert Perón den Kapitalismus. In der ersten Zeit seiner Regierung verbannte er die kapitalistischen Bestrebungen in seinem Lande und prahlte zum Beispiel damit, daß er die britischen Eisenbahngesellschaften abgeschafft hätte. Doch heute, da es sowohl an einheimischem als auch ausländischem Kapital mangelt, begrüßt er in hohem Maße die Investitionen von britischem und amerikanischem Kapital, das seinem Land überhaupt die wirtschaftliche Existenz ermöglicht.

Keine persönliche Freiheit

Aber auch jeder Argentinier bekommt die Herrschaft Peróns am eigenen Leibe zu spüren. So verbietet das Gesetz zum Beispiel die Zusammenkunft von fünf oder mehr Personen in einer privaten oder öffentlichen Veranstaltung. Jeder Arbeiter muß einen bestimmten Beitrag an eine peronistische oder anders

umschriebene Organisation beisteuern. Eine Verweigerung wird mit schweren Geldbußen bestraft. Seit seiner Regimentschleife Perón mit den Kommunisten. Diese Partei ist die einzige, die er niemals verfolgt hat. Er hat sie sogar aufgeföhrt, gegen die USA zu opponieren in der Hoffnung, die Sympathien aller südamerikanischen Staaten zu gewinnen.

Gefährliche Übergriffe

Auf religiösen Sektor hat sich Perón ebenfalls gefährliche Übergriffe geleistet. So proklamierte er sich in den ersten Jahren seines Regimes als Superkatholik. Später ließ er dann viele Priester verhaften und verurteilte ein Ehescheidungsrecht, das in katholischen Kreisen wie eine Bombe einschlug. Er hat den Religionsunterricht aus den Schulen entfernt und legte in diffizilen Verhandlungen ein gutes Wort für die Prostituierten ein. Politische Freunde versuchen, Perón zu einer christlich-demokratischen Politik zu bewegen. Nach wie vor schenkt Perón diesen Bestrebungen kein Gehör. Er weiß, daß er die Kontrolle über die Wirtschaft und ihre vielfältigen Kräfte fest in der Hand hat. Außerdem hat er keine politische Konkurrenz zu fürchten. Im Augenblick gibt es keine Persönlichkeit, die ihm gefährlich werden könnte. Auf die Dauer gesehen hat er nur dafür zu sorgen, daß eine solche Figur nicht entsteht.

„Neofaschistische Provokateure“

Wien (Korr.). Ein Morgens entdeckten sowjetische Offiziere in den niederösterreichischen Ort Allentsteig, daß das von ihnen bewohnte Haus ausgiebig mit Hakenkreuzen beschriftet worden war. Der sowjetische Ortskommandant beauftragte sofort die österreichische Gendarmerie mit der Fahndung nach den Tätern. Über ihr Ergebnis berichtete gestern die „Arbeiterzeitung“: Man darf annehmen, daß den Gendarmen das Schmunzeln gekommen ist, als sie entdeckten, wer die gesuchten „Provokateure“ waren. Die für die Schmieraktion verantwortlichen „Neofaschisten“ waren nämlich die Kinder der russischen Offiziere.

26 Stunden Luftschutzübung in USA

Regierung und 15 000 Beamte nehmen an der Übung teil

Washington (INS). Das USA-Amt für Zivilverteidigung gab in Washington bekannt, daß am 15. und 16. Juni in New York und 50 anderen amerikanischen Städten gleichzeitig eine großangelegte Luftschutzübung stattfinden soll. Die Übung, die 26 Stunden dauern soll, wird von der Annahme ausgehen, daß die 51 Städte mit Atom- und Wasserstoffbomben angegriffen werden. Der Übung werden die gesamte amerikanische Regierung, einschließlich des Präsidenten, und 15 000 Beamte teilnehmen. Die Regierung wird zwei Tage außerhalb Washingtons amülieren.

Die „Washington Post“ greift die Berichte amerikanischer Militärdienststellen auf, daß die Chinesen möglicherweise im April die Inselstützpunkte Quemoy und Matsu angreifen werden, und schreibt: Die Möglichkeit, wegen dieser Inseln in einen Krieg gezogen zu werden, hat bei unseren Alliierten wachsende Unruhe hervorgerufen. Es bleibt die Tatsache, daß trotz mancher zustimmenden Äußerung zu der amerikanischen Forderung, Formosa und die Pescadore zu verteidigen, der größere Teil der freien Welt einfach nicht glauben kann, daß Matsu

und Quemoy einen Krieg wert sind. Es besteht viel Grund zu glauben, daß Präsident Eisenhower nicht von fanatischen Eiferern in Panik versetzt werden wird, die einen heiligen Kreuzzug gegen den Kommunismus begrüßen würden.

Enttäuschende Walfangsaision

Den Haag (Korr.). Die Walfangsaision im südlichen Eismeer ist für das niederländische Walfangmutter Schiff „Willem Barrens“ enttäuschend verlaufen. Die Ausbeute betrug nach 72 Tagen nur 9722 Tonnen Walöl und 1067 Tonnen Walratöl. In der Fangsaision des vorigen Jahres wurden 15 132 Tonnen Walöl und 1162 Tonnen Walratöl gewonnen. Als Grund für das bescheidene Fangergebnis wird schlechtes Wetter angegeben.

Verhaftung nach einem Jahr

Französischer Journalist wegen Baranes-Artikel festgenommen

Paris (Korr.). Der linksstehende französische Journalist Roger Worms, der unter dem Namen Roger Stéphane in der Wochenzeitschrift „Observateur“ schreibt, ist gestern in Paris verhaftet und dem militärischen Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Er wurde im Zusammenhang mit der Spionageaffäre Dides-Baranes verhaftet, die die französische Öffentlichkeit lange beschäftigt hat.

Roger Stéphane wird vorgeworfen, in der Schlussphase des Indochinakrieges im „Observateur“ genaue Einzelheiten über Geheimberatungen des natio-

nalen Verteidigungsrats, der höchsten französischen Verteidigungsinstanz, mitgeteilt zu haben.

Stephane protestierte gegen seine Verhaftung und das abschießende Verhör. Vor allem machte er geltend, daß man ihn wegen eines Artikels zur Verantwortung ziehen wollte, der vor fast einem Jahr erschienen ist. Als die Polizei Stephane am Vormittag in seiner Wohnung festnehmen wollte, war er nicht anwesend. Man vermutete zunächst, daß er geflüchtet sei. Gegen Mittag stellte sich Stephane freiwillig den Behörden.

Raab reist nach Moskau

Österreichische Regierung nahm sowjetische Einladung an

Wien (APA). Die österreichische Regierung hat gestern beschlossen, die sowjetische Einladung an Bundeskanzler Raab zu einem Besuch in Moskau anzunehmen. Eine österreichische Regierungsabordnung wird sich voraussichtlich am 11. April in die sowjetische Hauptstadt begeben, um dort über die Vor schläge Molotows zum österreichischen Staatsvertrag zu verhandeln.

Bundeskanzler Raab wird auf seiner Reise nach Moskau von Außenminister Dr. Figl, Vizekanzler Dr. Schärf und

dem Staatssekretär im österreichischen Außenministerium, Dr. Kreisky, begleitet werden. Dr. Schärf und Dr. Kreisky gehören den Sozialisten an.

Die sowjetische Regierung hatte in der vergangenen Woche den österreichischen Bundeskanzler zu Besprechungen über den österreichischen Staatsvertrag nach Moskau eingeladen. Gleichzeitig hatte sie sich in einer Note an die österreichische Regierung mit einer getrennten Behandlung des Problems des Staatsvertrages auf einer Viermächte-Konferenz bereit erklärt.

Die Meinung der anderen:

Viererkonferenz

Les Echos

Niemand übersteht, daß für die Russen die deutsche Wiederaufrüstung einer der Hauptgründe der internationalen Spannung ist. Deshalb ist es sehr wahrscheinlich, daß sie, sobald eine etwaige Viererkonferenz das deutsche Problem behandelt, von Anfang an gegen die Pariser Verträge ihren Plan der kollektiven europäischen Sicherheit hervorheben. Das würde die Konferenz in eine Sackgasse führen. Auf amerikanischer Seite zeigt man seit einiger Zeit außerordentliche Besorgnis über die Lage im Fernen Osten. Man scheint einen unmittelbaren bevorstehenden Angriff Rotinas gegen Quemoy und Matsu zu erwarten. Es sieht so aus, als wollte man nunmehr von den Russen, nachdem diese bereits einige Beweise des guten Willens gegeben haben, einen zusätzlichen Beweis vor Annahme des großen Gesprächs fordern (einen maßgebenden Druck auf Peking).

Basler Nationalzeitung

Es sieht nicht so aus, als ob der nächste Schritt die Hinterlegung der Ratifikationsurkunden wäre, die ja ohnehin kaum vor Ende Mai oder Anfang Juni erfolgen könnte. Die Erklärungen Bulgariens, die Einladung des österreichischen Bundeskanzlers nach Moskau, der geheimnisvolle Aufenthalt Gromykos in Stockholm und vor allem das Drängen weiter Kreise in Großbritannien, Frankreich und der Bundesrepublik nach einer neuen Konferenz mit Moskau lassen zumindest die Vermutung zu, daß zunächst das Gespräch zwischen Ost und West wieder aktuell wird. Schließlich lassen die bisher vorliegenden westdeutschen Kommentare die Tendenz erkennen, von Bonn die Aktivierung der Wiedervereinigungspolitik zu fordern. Die sozialdemokratische Opposition wird in ihren diesbezüglichen Anstrengungen gewiß nicht nachlassen. Es sieht ganz so aus, als ob sie nun, nachdem der Streitpunkt der Ratifizierung erledigt ist, Zuzug aus den Kreisen der Regierungskoalition erhalten wird.

Zürcher „Tat“

Man ist in Bonn nicht so sehr geneigt, über die unerwartet leichte Überwindung bisheriger Widerstände zu triumphieren, sondern vielmehr die nächsten (und schweren) Etappen des damit eingeschlagenen Weges ins Auge zu fassen. Bundesminister Tillmanns hat in einem Memorandum angeregt, der Sowjetunion im Wiedervereinigungsfalle konkrete militärische Garantien nicht nur durch eine vertragliche Rüstungsbeschränkung, sondern darüber hinaus auch durch eine differenziertere militärpolitische Behandlung der verschiedenen Teile Deutschlands anzubieten. Man spricht in Bonn in diesem Zusammenhang von einem möglichen „Integrationsgefälle“ und meint damit, daß eine völlige Entmilitarisierung der Ostzone, vielleicht sogar darüber hinaus ein Rückzug der auf deutschem Boden stehenden alliierten Truppen hinter den Rhein für die Bundesrepublik und wohl auch für die westlichen Verbündeten Deutschlands durchaus akzeptabel wäre. Das würde zwar nicht die Herauslösung Gesamtdeutschlands aus den militärischen Bindungen an den Westen bedeuten, auf der Rußland bisher bestand. Wohl aber könnte es die Sowjets dagegen sichern, daß die Stützpunkte der Atlantikmächte nach einem Zusammenschluß der beiden deutschen Teilstaaten an die Oder-Neiße-Linie vorgeschoben würden.

Urabstimmung

im Güterfernverkehr

Hannover (dpa). Die Delegierten der Arbeitsgemeinschaft Güterfernverkehr haben in Hannover den geschäftsführenden Vorstand aufgefordert, alle Fachvereinigungen im Bundesgebiet anzuhalten, unter ihren Mitgliedern wegen des Verkehrsfinanzgesetzes eine Urabstimmung über eine befristete Betriebsstilllegung zu veranstalten.

Bis jetzt wurde eine Urabstimmung in Niedersachsen, Hamburg und Schleswig-Holstein vorgenommen. Von den 524 Güterfernverkehrsbetrieben in Schleswig-Holstein haben sich 320 an der Urabstimmung beteiligt. 312 Betriebsinhaber, das sind 97,5 Prozent, sprachen sich für eine befristete Stilllegung aus.

Folgerichtig hätte er sie jetzt ein bißchen in die Arme nehmen müssen, aber er stand wie angewurzelt. „Eva“, hörte sie ihn mit eingetrockneter Stimme verlangen, „was hat dir dieser Polizeimensch über mich erzählt?“

„Allan, Inspektor Schwendler behauptet, daß du gar nichts mit der Carver Steel zu tun hast.“

„Unsin! Er soll anfragen.“

„Es ist ja geschehen, und die Gesellschaft hat deine Aufgaben sogar bestätigt, aber weißt du, es gibt da irgendeinen Unterdirektor des Personalbüros, man hat dich ihm neulich auf dem Kommissariat gezeigt, er kennt deinen Namen nicht.“

Für einen Moment wurde ihr leichter, denn ihr Liebster schmunzelte. „Ich gestehe, daß ich mit Unterdirektoren von Personalbüros nicht in Berührung komme. Wenn Herr Krenz oder Schwendler, oder wie die Herren heißen, Persönliches über mich erfahren wollen, muß er sich an die Generaldirektoren wenden.“

„Die kennen dich?“ Fräulein Keil versuchte aus der Auskunft etwas Brauchbares zu machen.

„Einigermassen.“

„Und sie stehen für dich ein?“ erkundigte sie sich hoffnungsfroh und konnte sich trotz jahrelangem Dienst in einer großaufgezogenen internationalen Karawanserei noch lange kein Bild machen von der Wesensart amerikanischer Trustkapitäne. Augenblicklich bekam denn auch Allans verschmitzte Heiterkeit einen Zug ins Grimmige.

„Solange ich sie nicht brauche, steher sie für mich ein. Solange es keine Komplikationen gibt. Andernfalls würden sie mich augenblicklich fallenlassen. Bevor sie aus der Deckung gehen, schicken sie mich für zwanzig Jahre ins Gefängnis.“

Eva murmelte, daß sie so etwas nicht glauben könne.

(Fortsetzung folgt)

HOTEL Terminus-Bristol

ROMAN VON HENRIK HELLER

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(29. Fortsetzung)

Kyser blitzte sie an und lachte. „Ein Kunststück unseres Dekorationschefs. Gut gemacht, wie? Lebendige grüne Blätter aus einer Wurzel herausgewachsen, die es nicht mehr gibt. In den Töpfen liegt nur oben auf eine Schicht Erde, aber weiter unten ist Gips.“ Eva zog die Hand zurück, als habe sie eine Leiche berührt, rätselhafterweise tat ihr das bizarre Gewächs leid.

„Vielleicht schlüpft sie gerade in eine neue Haut“, vermutete sie zusammenhanglos. Kyser verstand natürlich nichts von ihren Gedankengängen.

„Wer schlüpft in eine neue Haut?“

„Madame Karlova.“

Ein normal veranlagter, dickhäutiger Mann hält einen solchen Einfall für weit hergeholt und romantisch. Ein paar Jahre Hoteldienst, der ihn mit vielen Menschen zusammenbrachte, hatte Herrn Kyser davon überzeugt, daß an „solchen Geschichten nicht viel dran ist“, — was soll die berühmte Karlova mit einer neuen Haut? „Der Saingold wird schon recht haben, wenn er annimmt, daß irgendeiner der Duschta die alte Haut über die Ohren ziehen will.“

Dann hörte er zu reden auf und schaute sich mißtrauisch um. Es kam ihm nämlich zum Bewußtsein, daß das äußere Bild seiner Partnerin während der letzten Minute eine Veränderung erfahren hatte, sie sah noch immer zurückgelehnt in ihrem Stuhl, sie lächelte animiert und sah wunderschön aus, aber Lächeln und Schönheit hatten nun etwas Mörderisches angenommen, wie der junge Herr Kyser fand. Dann ent-

deckte er auch sogleich die Ursache der wahrgenommenen Wirkung. Allan Brooks war nämlich hereingekommen. Er kam durch die große Mitteltür, pflügte gleich der sibirischen Eisenbahn schnurgerade durch die Tanzenden und nahm dem Besitzer von einundfünfzig Prozent Terminaktien seine Dame weg. „Sie sind hier Hausherr, Kyser“, stellte er dabei geschäftsmäßig fest, „und ich bin Ihr Gast. Ergo —“ aber da waren die beiden schon mitten auf dem Tanzparkett.

„Allan, ich habe dich in deinem Zimmer angerufen, aber du warst nicht da. Es geht mich ja natürlich nichts an und —“

„Ich war auf dem Postamt, ein paar Depeschen aufgeben.“

„O!“, und nach einer Pause von zwei Atemzügen, „warum gibst du deine Depeschen eigentlich nicht im Hotel auf?“

„Das Mädel am Telegraf hat keine Augen und keine Hände. Wenn sie an ihrem Apparat arbeitet, so, — tip, tip, tip, — muß ich immer an dich denken. Darum geh ich hin.“

Sie wechselten den Schritt, mit einer langsamen, zielbewußten Bewegung schob er ihren Körper ganz dicht an sich heran. Seine Arme waren wie biegsamer Stahl. Das Taschentuch in der Brusttasche strömte einen leisen kühlen Duft nach Lavendel aus. Wenn sie den Blick aufhob, schaute sie in sein aufgerauchtes gutgefärbtes Gesicht mit den munteren Augen und dem verschlossenen Zug um die Mundpartie. — O, Allan, Allan! Sie liebte ihn rasend. Er hielt sie zum besten, man konnte es ihm nicht einmal verargern, denn sie machte lauter Fehler. Sie war eine blutige

Anfängerin, und Allan Brooks ist vielleicht ein Professional. Eva seufzte abgrundtief.

„Was ist los, Darling?“

„Allan, ich muß mit dir sprechen.“

„Vorwärts mit frischem Mut, wie es in einem alten Soldatenlied heißt.“

„Nein, nicht hier. Ich muß allein mit dir reden.“

„Jetzt?“

„Sobald wie möglich.“

„Komm in mein Zimmer“, verlangte er. Die Stimme neben ihrem Ohr klang ganz tief. „Kein Mensch ist jetzt in den Korridoren.“

Sie tanzten gerade an der gelangweilten Front der Hawaiböys vorbei, und über sein Saxophon hinweg erwischte Henry Blanchard einen Blick in Evas Gesicht, in das ausgelächelte Hungergesicht einer Frau, die sich fallen läßt. Der Franzose grinste, zwischen zwei Takten spuckte er seinen Kameraden einen rasanten französischen Satz zu, und nachher bekam der Tanz etwas mehr Schwung.

„Dieser Inspektor Schwendler war vorhin bei mir im Büro“, sagte Eva.

„Ja?“ Es klang nach gar nichts.

„Er hat sich nach dir erkundigt. Ich bin sehr erschrocken, ich habe nämlich den Eindruck bekommen, daß sich die Leute aus irgendeinem rätselhaften Grund nicht an dich herantrauen, obwohl sie dir gar nichts glauben. Es ist eigentlich unverschämte, nicht?“ Sie tat unbefangen und schaute ihm direkt in die Augen. Er horchte auf den Rhythmus der Musik und fand die Haltung der Polizei weniger unverschämte als peinlich. Mehr war nicht aus ihm herauszubekommen. Dann tanzten sie fünf Minuten lang ohne ein weiteres Wort. Die Frauenhand auf Allans Schulter verlor dabei Wärme und Lebendigkeit. Etwas Niedergeschwienenes existierte einfach nicht, man muß nur durchhalten. Eines Tages ist das alles nicht mehr so wichtig.

UNSERE Heimat

Älterenrat tagt

am Samstag auf Burg Bilstein

Kreis Olpe. Der Jugendring des Landkreises Olpe hat die Mitglieder des Älterenrates des Kreisjugendringes zu einer Sitzung eingeladen, die am Samstag, dem 2. April, um 14.30 Uhr auf der Jugendburg Bilstein stattfindet. Zur Beratung gelangen folgende Punkte: 1. Frühlingstreffen des Jugendringes am 30. April und 1. Mai 1955; 2. Jugendwohlfahrtsausschuß; 3. Jugendarbeitsschutz; 4. Jugendfilmarbeit; 5. Kursplan; 6. Sauerländer Heimatbund - Westfälischer Heimatbund; 7. Arbeitsgemeinschaft; 8. Verschiedenes. — Die Mitglieder des Älterenrates werden gebeten, an dieser für die weitere Arbeit wichtigen Besprechung vollzählig teilzunehmen. Ueber Fahrmöglichkeiten nach Bilstein, evtl. unter Einsatz eines Sonderwagens, gibt das Kreisjugendamt auf Anruf gern nähere Auskunft.

Olper Stadtspegel

Das Patronale der St. Martinus-Pfarrei. Eine schmucke Tonplastik mit der Darstellung des Kirchenpatrons, ist jetzt erschienen und kann auf dem Pfarrbüro zum Preise von 8,50 DM in Empfang genommen werden. Die figürliche Darstellung ist recht würdig und künstlerisch ansprechend. Heiligenschein usw. sind leicht farbig behandelt. Dieses Patronale wird in den Wohnungen — besonders auch bei Neubauten — ein Schmuckstück sein. Die Inschrift der Plastik, die in den Majolika-Werkstätten in Karlsruhe hergestellt wurde, lautet: „Sankt Martinus bitte für die Pfarrei Olpe.“ Von der sonst üblichen Darstellung des hl. Martinus, wie sie sich auf dem Olper Stadtwappen befindet, weicht das Patronale formal ab. Es kann aber als wohlgeleitete bezeichnet werden. Den Pfarrmitgliedern ist der Kauf des „Patronale“ zu empfehlen. Besonders für Geschenkzwecke kann es gute Verwendung finden, namentlich bei den bevorstehenden Erstkommunionfeiern.

Ueber Johannes Bergmann. Am heutigen Mittwoch spricht, wie wir schon mehrfach ankündigten, Oberstudiendirektor Franz Mund um 20 Uhr in der Aula des Städt. Gymnasiums „Ueber die Bedeutung des Johannes Bergmann von Olpe für Buchdruck und Bildung um 1500“. Allen Heimatfreunden und Olper Mitbürgern ist der Besuch dieses Vortragsabends sehr zu empfehlen!

Der Bund der Steuerzahler hält heute hier eine öffentliche Versammlung um 20 Uhr im Hotel „Westfälischer Hof“ ab, wozu alle Interessenten eingeladen sind. Landrat a. D. Dombols, Mitglied des Bundesvorstandes, spricht über „Ausgabensenkung — beste Steuerreform“.

Die SGV-Abteilung wandert heute abend durch die Hardt. Abmarsch vom Gesundheitsamt (Imbergstraße) um 20 Uhr.

Verkehrsverein. Am Dienstag, dem 5. April, ist um 20 Uhr im Hotel „Zum goldenen Löwen“ Jahresversammlung des Verkehrsvereins für Stadt und Amt Olpe. Alle Mitglieder und Interessenten sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Ein Kosmetik-Institut wird am 1. April von der ärztlich geprüften Diplom-Kosmetikerin M.-E. Schütze in der Westfälischen Straße 3 eröffnet. Mit dem neuen Unternehmen, das der Gesichtspflege und Körperpflege nach modernsten Erfahrungen dient, wird auch ein Parapack-Institut verbunden sein.

Verkehrsunfall. Am 26. März befuhr ein Pkw. die Westfälische Straße und geriet

dabei gegen einen dort befindlichen Frostaufbrand. Das Kraftfahrzeug wurde beschädigt.

Luftpostmarken. Das Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen gibt bekannt: Tag der ersten Verwendung der Luftpostmarken ist der 31. März 1955. Der Postverkauf endet mit Ablauf des 31. Dezember 1955 und die Gültigkeit mit Ablauf des 30. September 1956. Die Auflage beträgt je Wert 10 Millionen Stück. Die Verwendung der Luftpostmarken ist nicht auf Luftpostsendungen beschränkt. Der

für Luftpostsendungen vorgeschriebene Vermerk „Mit Luftpost“ ist daher auch dann mittels Klebezettel oder handschriftlich anzubringen, wenn die Sendung ausschließlich oder zum Teil mit Luftpostmarken freigemacht ist.

Preisindex für den Wohnungsbau geringfügig gestiegen. Das Statistische Bundesamt gibt bekannt: Der für Februar 1955 vom Statistischen Bundesamt berechnete Preisindex für den Wohnungsbau hat sich gegenüber November 1954 von 235 auf 236 (1936 = 100) um 0,6 v. H. erhöht. Die Preise der Bauleistungen für Wohnungsbau und die Preise der Bauelemente stiegen gleichmäßig um 0,6 v. H. Die Entwicklung des Gruppenindex zeigt, daß bei gleichbleibenden Löhnen die Preise der Handwerkerarbeiten (fertige Einzelarbeiten) stärker angezogen haben (1,3 v. H.) als die Preise der Baustoffe (frei Bau 0,6 v. H.). Die Preise für Erdabfuhr erhöht sich um 0,2 v. H.

In der Stadt war es totenstill . . .

Erinnerungen an den 30. März 1945 (Karfreitag) — Bestattung der Bombenopfer

Olpe. Unserm Bericht über das schwere Bombenunglück, das unsere Stadt am 28. März 1945 heimgesucht hatte, lassen wir heute noch eine Betrachtung über die ebenso betrüblichen Erlebnisse am 30. März 1945 (Karfreitag) folgen:

Trotz der widrigen Zeitumstände mußte man am Karfreitag 1945 für die Opfer des Massenmordes vom Mittwoch, dem 28. März 1945 eine möglichst würdige Bestattung vorbereiten. Seit gestern — so schreibt der Chronist — hat Sägewerk Heuvel Fußbodenbretter und Holzkünpel an die Olper Schreiner geliefert. In großer Eile und bei ständiger Fliegergefahr werden auf Kosten der Stadt rohe, flache Tannenholzkisten zusammengezimmert, unter die man je zwei Künpel als Tragstücke schlägt.

Ein Massengrab für 90 Personen wird ausgehoben, weitere Plätze werden in den Familiengruben vorbereitet. Offene Pferdefuhrwerke bringen Leichen und manchmal auch nur einzelne Teile von Toten zur Rochuskapelle, während einige Leute ihre Angehörigen, die in den Flammen umkamen, in kleinen Kisten zum Friedhof tragen. Es sind schauerliche Bilder!

In der Stadt ist es sonst totenstill; alles Leben hat sich in Keller und Bunker verkrochen.

Mittags um 13.16 Uhr wird Fliegeralarm gegeben. Um 14.18 Uhr beginnt der zweite große zugleich der letzte Bombenangriff auf die Stadt. Etwa 15 Flugzeuge werfen bei diesem Wetter rund 90 Sprengbomben ab, von denen zum Glück 60 in die Wiesen unterhalb der Klinik fallen. Die übrigen sind am Stöckchen, in der Martinstraße, im Weiherohl, auf der Mauer und in der oberen Frankfurter Straße explodiert. Neun Menschen werden getötet und zehn schwer verletzt. Im Gegensatz zu den Bomben am Mittwoch, die als Splitterbomben sich mehr auf die Fläche auswirkten, besitzen die Bomben des heutigen Tages eine Wirkung in die Tiefe. Dadurch sind im Hause Schröder, Frankfurter Straße 20, sechs Menschen in ihrem Luftschutzkeller ums Leben gekommen. Neun Häuser sind total zerstört, 16 schwer und 80 mittelschwer bzw. leicht beschädigt worden.

Die Martinstraße in der Nähe des Hotels „Kaiserhof“ und die Kreuzung Bahnhofstraße-Bruchstraße-Franziskanerstraße haben Vollerfasser fast unpassierbar gemacht. Der Südturm der Martinskirche ist am Mittwoch von einer Bombe in der Höhe der Schallöcher getroffen worden. Der Südwestpfeiler wurde hinweggerissen. Der obere Teil des Turmes hat sich herübergeneigt. Es besteht Einsturzgefahr. . . Die Sprengung, über deren Notwendigkeit später noch öfters gestritten worden ist, wird ohne Beratung mit dem Pfarrer beschlossen. Um 18.50 Uhr explodieren 75

kg Sprengstoff, der Turmaufbau stürzt in die Tiefe.

Jetzt steht nur noch der Nordturm unverseht da, der die drei unbeschädigten, geliebten Glocken des Pallottinerklosters beherbergt. Er ragt über Olpe wie ein Finger empor, der uns am Ende der furchtbaren Karwoche zu mahnen scheint, alles zu tun, damit nicht noch einmal solche schicksalsschweren Tage über die Stadt kommen!

M. Sch.

Osternswoche

Kreis Olpe. Wer an der Osternswoche 1955 in der Jugendherberge Tecklenburg (Münsterland) unter Leitung von Professor Dr. Wilhelm Menzel, die vom 12. bis 17. April gehalten wird, teilnehmen will, muß sich bis zum 5. April an Dr. Hans-Werner Heincke, Düsseldorf, Karolingerstr. 89, wenden. Die Fahrtkosten werden erstattet. Zur Unterbringung und Verpflegung ist ein Beitrag von 10,— DM von Erwachsenen und 5,— DM von Jugendlichen zu entrichten, der in Härtefällen ermäßigt oder erlassen werden kann.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Jahresversammlung der DRLG

Kreis Olpe. Die Jahresversammlung der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, Bezirk Südsauerland, findet nunmehr am Samstag, dem 23. April, im Hotel „Freiheit Bilstein“ in Bilstein statt.

BB sucht Arbeitskräfte

Kreis Olpe. Die Bundesbahndirektion Wuppertal sucht für zahlreiche Orte ihres Bezirks Arbeiter im Alter bis zu 25 Jahren — in Ausnahmefällen auch älter. Auskunft erteilen alle Fahrkartenschalter der Bundesbahnhöfe sowie die Bahnbüros.

Husten. Landwirt Heinrich Lange wird heute 77 Jahre alt. Er ist noch sehr rüstig und hilft noch fleißig in der Landwirtschaft. Dem langjährigen und treuen Leser unserer Zeitung, der auch an den Tagesereignissen noch lebhaften Anteil nimmt, gelten unsere besten Glückwünsche!

Schulentlassungsfeier

Wenden. Vergangenen Sonntag war in der Pfarrkirche die Schulentlassungsfeier für die Schüler von Wenden und Möllmücke. Im Anschluß daran fand im Saale Wurm die Entlassungsfeier der Schule statt. Rektor Redemann begrüßte die Geistlichkeit, Vertreter der Behörden, sowie sämtliche Eltern deren Kinder zur Entlassung kamen. Jetzt müßten die Schulentlassenen zeigen, was sie in der Schule mitbekommen haben. Einige Ermahnungen und Hinweise gaben ihnen für ihr späteres

Attendorn erhielt modernes Rathaus

Gestern feierlich seiner Bestimmung übergeben — Geschichtliches

Attendorn. Gestern fand die Weihe des neuen Rathauses statt, die in einem besonderen Festakt vollzogen wurde. Der Urkunde über die Grundsteinlegung des ersten Bauabschnittes des neuen Rathauses in Attendorn ist folgendes über die Geschichte des hiesigen Rathauses zu entnehmen:

Attendorn. Die aufstrebende Industriestadt in den Bergen des südlichen Westfalens, breitet sich dort aus, wo vor Jahrhunderten der Kreuzungspunkt der alten Heiden- und Königsstraße war. Der Ort wurde um 800 n. Chr. Urpfarre und erhielt infolge der politischen Verhältnisse und seiner strategischen Lage am 12. Juni 1222 vom Kölner Erzbischof Engelbert I. die Soester Stadtrechte.

Mittelpunkt des städtischen Lebens war das Rathaus am Marktplatz. Der einstige Bau, gotischen Stilcharakters, entstand zur Zeit der Blüte der Stadt im 14. Jahrhundert, als Attendorn durch zähen Gewerbetreib der Zünfte und rege Handelstätigkeit der Kaufleute zu den angesehensten Städten des Herzogtums Westfalen zählte.

Durch zahlreiche Brände (1613, 1656, 1710, 1737, 1742, 1783) verlor das Rathaus sein ursprüngliches Aussehen. Starke Verunzierungen dokumentieren den Niedergang der wirtschaftlichen Blüte Attendorns. Die heutige Gestalt erhielt das Gebäude nach dem Brand von 1742 und durch bauliche Veränderungen zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Das mutmaßliche Aussehen des einstigen gotischen Bauwerks zeigt eine Aquarellansicht, die zwischen 1807 bis 1820 entstand.

Bei Einrichtung eines Stadt- und Landgerichts im Jahre 1838 wurde ein Teil der Räume des Rathauses der Justizverwaltung zur Verfügung gestellt. Nach Eröffnung des Amtsgerichts im Jahre 1877 erhielt das Gericht das ganze Gebäude zur Benutzung. Die Stadtverwaltung zog daraufhin in das Haus des damaligen Bürgermeisters Heim, Kölner Straße 99. Im Jahre 1951 wurde das Haus Heim abgebrochen.

Erst 1908 ist die städtische Verwaltung in das alte Gymnasium am Klosterplatz verlegt worden, das durch Fertigstellung eines Gymnasialneubaus frei geworden war. Dieser Gebäudeteil wurde bis zum

Stadtbrand 1783 als Konvent und Gymnasium der Franziskaner benutzt. Der Wiederaufbau blieb wegen der Säkularisation stecken. Er konnte erst im Jahre 1877/78 beendet werden. Das Gebäude diente von 1878 bis 1908 der Unterbringung des städtischen Gymnasiums.

Das Rathaus am Klosterplatz, neben Zwischenbau und die alte Klosterkirche wurden am 15. Juni 1945, 38 Tage nach dem Zusammenbruch des Reiches, als Folge eines unseiner verlorenen Kriege, durch eine Explosion teils ganz, teils erheblich zerstört. 35 Personen kamen dabei ums Leben. 1951 mußte auch die alte Klosterkirche — im 17. Jahrhundert erbaut — leider ganz abgebrochen werden.

Die sprunghafte Entwicklung der Stadt gebot nunmehr eine alsbaldige Inangriffnahme des Rathausneubaus. Dokumentiert wird die Entwicklung der Stadt durch das Anwachsen der Einwohnerzahl von 6337 im Jahre 1939 auf 9408 im Jahre 1954.

Die Stadtverordnetenversammlung beschloß am 2. Oktober 1952, ein neues Rathaus zu bauen. Vier Tage nach diesem Entschluß folgte der erste Spatenstich für den ersten Bauabschnitt, der heute vollendet ist. Durch Opferbereitschaft, Fleiß und Bürgersinn konnte schon wenige Jahre nach dem furchtbaren zweiten Weltkrieg ein neues Rathaus entstehen, das nunmehr den Mittelpunkt der Stadt bilden soll.

Den Entwurf für das Bauwerk fertigte Oberregierungs- und Baurat a. D. Conrad Beckmann aus Düsseldorf an. Die Einfachheit der äußeren Gestaltung und die wirkungsvolle Einfügung des Bauwerks in das Stadtbild legen bereitet Zeugnis für den Willen ab, den alten Hanseategeist in unserer Stadt für kommende Geschlechter wachzuhalten. Bauausführung und technische Leitung lagen in den Händen des Stadtbaumeisters Werner Beermann. Dankenswert muß vermerkt werden, daß die Kosten des Bauwerkes restlos finanziert sind, so daß keine langfristigen Schulden bleiben.

(Ueber die Einweihungsfeier werden wir noch besonders berichten).

Notgemeinschaft

Heggen. Die Notgemeinschaft hielt ihre Jahresversammlung ab, die leider nur mäßig besucht war. Die Kasse hatte am 1. Januar 1954 einen Bestand von 470,61 DM. Fünf Sammlungen wurden abgehalten mit einem Ergebnis von 1986 DM. Die Ausgaben für 11 Sterbefälle betrugen 2085 DM. Somit blieb am 1. Januar 1955 ein Bestand von 371,61 DM. Bis zum 25. März 1955 betrugen die Einnahmen 418,00 DM. Dadurch ist der Bestand auf 789,61 DM angestiegen. Bis zum 25. März 1955 wurden für vier Sterbefälle 739 DM ausgegeben. Die Kasse enthielt also am 25. März 1955 noch 50,61 DM. Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1954 insgesamt 456, am 1. Januar 1955 waren es 475, und am 25. März 1955 waren es 477 Mitglieder. Die turnusmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder mit Toni Springob als Vorsitzendem, wurden einstimmig wiedergewählt. Weil noch Unklarheiten in der Bevölkerung über die Aufnahme in die Notgemeinschaft herrschen, wurden § 2 und § 5 folgendermaßen formuliert: Die Aufnahmegebühr für Verheiratete unter 30 Jahren beträgt 5 DM, für Ledige unter 30 Jahren 2 DM; für jedes weitere Lebensjahr sind 2 DM mehr zu entrichten. Die Aufnahme schließt mit der Vollendung des 49. Lebensjahres. Die Wartezeit beträgt sechs Monate.

Heggen. Der MGv Schönholthausen bradte am Sonntag einem erkrankten Sangesbruder im hiesigen Krankenhaus ein Ständchen.

Hleschade. Am 26. März konnte der Schlosser Anton Mues auf eine 40jährige ununterbrochene Tätigkeit bei den Mannesmann-Hüttenwerken in Finnentrop zurückblicken. Es wurde ihm die übliche Ehrung zuteil.

Untersuchungen der heutigen Rauchergewohnheiten beweisen, daß die
Cigarette in der Wirkung leicht, im Geschmack aber vollwürzig sein soll.
Deshalb schuf Haus Bergmann die ORIENTA, deren Spezialmischung
sich als richtig erwiesen hat. Millionenfach bestätigt es sich immer wieder:

Au leichte Weise voller Genuss

ORIENTA

Rein ★ Orient

Wer sie probiert - ist orientiert



IG-Metall hielt Rückschau auf 1954

Erreichte Ziele und die wichtigsten Forderungen für 1955

Kreis Olpe. An der Vertreterversammlung der IG Metall in Attendorn nahmen 70 Vertreter aus den Betrieben der Metallindustrie des Kreises Olpe teil. Der Geschäftsbericht, der gedruckt vorlag, wurde durch Erläuterungen des Geschäftsführers ergänzt. Folgendes wurde festgestellt:

Die Beschäftigungslage war seit 1954 teilweise sehr gut. Betriebserweiterungen und Neueinstellungen wurden vorgenommen. Ueberstunden und Wechselschichtarbeit wurden verlangt und geleistet. Oft wurden unangemeldete Ueberschreitungen der Schutzbestimmungen, besonders für Frauen und Jugendliche, festgestellt. Viele Betriebsräte sind in Sorge ob dieser Entwicklung und der vielen Ueberschreitungen der gesetzlichen und tariflichen Bestimmungen. Mancher Betriebsrat fühlte sich zu schwach, im Interesse der Organisation und Ordnung tätig zu sein, besonders aufgrund des Verhaltens vieler Arbeitnehmer, denen die 56stündige Arbeitswoche in Fleisch und Blut übergegangen ist und die von „Kurzarbeit“ reden, wenn sie wieder normal 48 Stunden arbeiten sollen.

In den 60 metallindustriellen Betrieben des Kreises werden über 7000 Arbeiter, Angestellte, Frauen und Jugendliche beschäftigt. Von diesen gehören über 4200 der IG Metall an. Der Schulung der Betriebsräte wurde größte Beachtung geschenkt. Die im § 67 des BVG verankerten Wirtschaftsschüsse stehen leider nur auf dem Papier. Auf dieser Ebene ist es bis jetzt noch nicht zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit gekommen.

Im Jahre 1954 führte die IG Metall eine Lohn- und Gehaltserhöhung mit Wirkung vom 1. September durch. In den gut organisierten Betrieben mit gut funktionierenden Betriebsräten bereitete die Durchführung der Lohn- und Gehaltserhöhung keine Schwierigkeiten. In einer Reihe von Betrieben mußte jedoch „Geburtshilfe“ geleistet werden, besonders in der Frage der nicht zu verringernden vorgegebenen Akkordzeiten.

Die Aufgabe der IG Metall ist, immer wieder auf die Unzulänglichkeit der tariflich vereinbarten Mindestlöhne aufmerksam zu machen und eine wirklich angemessene Erhöhung derselben zu erreichen. Die Effektivlöhne müssen „zementiert“ werden. Dem Arbeitnehmer muß klar sein, wie er eingestuft ist und aus welchen Teilschritten sich sein Gesamtlohn zusammensetzt. Die jahrelang vertretene Forderung der IG Metall auf Abschaffung des Lohngebietes B und Einführung einer für Nordrhein-Westfalen geltenden, einheitlichen Lohngebiets, muß schnellstens verwirklicht werden. Die Verbesserungen der Einkommensverhältnisse sind der aktiven und vorbildlichen Lohn- und Gehaltspolitik der IG Metall, die durch den Streik in Bayern wichtige Vorarbeiten für unser Lohngebiet geleistet hat, zu verdanken.

Die IG Metall hat sich auch gegen die ständigen Preissteigerungen gewehrt. Ein Brief an die Fleischermeister wegen Herabsetzung der Schweinefleischpreise war nicht ohne Erfolg. Die Mitglieder sind nicht nur Produzenten, sondern auch Konsumenten. Den Preiserhöhungsabsichten des Handels muß in großem Maße Käuferdisziplin entgegengesetzt werden.

Auf dem Gebiet des Arbeitsrechtes und der Sozialversicherung wurden im Jahre 1954 1100 Auskünfte erteilt und 850 Schriftsätze erstellt. Die im Interesse unserer Mitglieder wahrgenommenen gerichtlichen und außergerichtlichen Termine erbrachten neben anderen Erfolgen einen erheblichen Vorteil für die Mitglieder der IG

Metall. Die Erfolge erstreckten sich über eine Summe von rund 23000 DM. Die Beitragseinnahmen betrugen 170000 DM, davon wurden allein an Krankengeld, Invalidenunterstützungen und Sterbegeld rund 47000 DM im Kreise Olpe ausgezahlt.

Kollege Trawinski, Hagen, schilderte hierauf die wirtschafts- u. gewerkschaftspolitische Lage. Während in den ersten Jahren nach dem Zusammenbruch immer nach den Gewerkschaften und ihren Angestellten gerufen worden sei, würden jetzt diejenigen Kräfte immer mehr an Einfluß gewinnen, die alles ohne und gegen die Gewerkschaften machen wollen und die Gewerkschaftssekretäre deklassieren. Dabei entsteht die Gefahr, daß die Interessen der Arbeitnehmer mißachtet werden und Schaden erleiden. Das bei vielen Arbeitnehmern verlorengegangene Standesbewußtsein müsse daher gefördert und ihre Solidarität in den Gewerkschaften

gestärkt werden. Dabei gehe es um die bestmögliche Gestaltung der Tarifverträge, um die Verminderung der Arbeitszeit auf 40 Stunden mit vollem Lohnausgleich und um die Verbesserung der Renten in der Sozialversicherung. Die deutsche Wirtschaft und der deutsche Staat müßten von den geistigen Fähigkeiten und Kräften der deutschen Arbeitnehmer getragen werden. Nur dadurch seien die demokratische Ordnung gesichert und der gesellschaftliche Fortschritt garantiert.

Die Ausführungen der Redner wurden mit Beifall aufgenommen und anschließend lebhaft diskutiert. In einer Entschließung wird die Abschaffung des Lohngebietes B gefordert. Dem Verwaltungstellenvorstand ist einstimmig Entlastung erteilt worden.

Für die Jahre 1955 und 1956 wurden die Kollegen Nowak als Bevollmächtigter und Höhn als Kassierer durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder der Verwaltungsstelle sind ebenfalls — mit einer Umbesetzung — bestätigt worden.

An Hundem und Lenne

90 Jahre alt

Kirchweische. Das 90. Lebensjahr vollendet heute der hier im Ruhestand lebende Postbetriebsassistent Hermann Polte, der am 30. März 1865 in Reichenbach im Eulengebirge geboren wurde. Seit dem 24. April 1946 hat er hier seine zweite Heimat gefunden. Er ist der älteste Einwohner der Gemeinde Kirchweische. Zum Geburtstag gelten ihm unsere besten Glückwünsche für einen weiteren gesegneten Lebensabend.

Geburtstagsgruß

Kirchweische. Vor kurzem vollendete Amts- und Gemeindevorsteher Karl Freitag das 65. Lebensjahr. Dem Jubilar, der weit über die Grenzen seiner Heimatgemeinde hinaus bekannt ist, gingen zahlreiche Glückwünsche zu. Infolge seiner langjährigen erfolgreichen kommunalpolitischen Tätigkeit erfreut er sich großer Wertschätzung bei seinen Bekannten und Freunden. K. Freitag bekleidet zahlreiche Ehrenämter und setzt sich mit großem Eifer für die engere Heimat ein. Zum Geburtstag die besten Wünsche!

Heute Spärr-Vortrag

Grevenbrück. Die Spärr-Gruppe Grevenbrück-Olpe beschließt die Vortragsreihe des ersten Vierteljahres heute mit einem Referat von K. Voß über die Möglichkeiten der Werbung für den Einzelhändler. Der Vortrag beginnt um 20 Uhr in der Realschule. Gäste sind herzlich willkommen.

Wichtig für Evakuierete!

Grevenbrück. Nach der Durchführungsverordnung zum Bundesevakuierungsgesetz ist die Ausschlussfrist für die Erklärung des Rückkehrwillens von Evakuierter auf den 31. März 1955 festgesetzt. Später eingehende Anträge können keine

STADT ATTENDORN

Der Nordwestdeutsche Rundfunk weite am Montagabend in Attendorn am Darbietungen des MGV „Westfalia“ Ennest auf Tonband aufzunehmen. Die Aufnahmen erfolgten in der Aula des Städt. Gymnasiums. Die akustischen Verhältnisse waren in der Aula ohne Publikum nicht günstig, man mußte gewisse Vorkehrungen treffen, um die Tonaufnahmen zu ermöglichen.

75 Jahre alt wird morgen Frau Josefine Müller geb. Arens wohnhaft Niederstraße 169. Herzlichen Glückwunsch!

Ennest. Im Alter von 73 Jahren verstarb Frau Maria Gierse geb. Brinker. R. 1. p.

Berücksichtigung mehr finden. Diejenigen Evakuiereten, welche von der nunmehr letztenmaligen Gelegenheit der Rückführung an ihren Ausgangsort Gebrauch machen wollen, müssen den hierfür vorgesehenen vordruckmäßigen Antrag bis spätestens 31. März im hiesigen Wohnungsausschuss abgeben. Diese Vordrucke sind dort ebenfalls erhältlich.

Entwicklung der Volksbank

Altenhundem. Die Generalversammlung der Volksbank, die am Samstag im Gasthof Cordes stattfand und einen sehr guten Besuch der Mitglieder aufwies, wurde durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Franz Trippel, eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder ehrenhaft gedacht. Geschäftsführer Keß erstattete hierauf Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Der Jahresumsatz betrug auf einer Seite des Hauptbuches 52 Millionen DM und die Bilanzsumme stieg auf 124 450,99 DM. Die Gesamteinlagen haben sich sehr erfreulich entwickelt, wobei der Zuwachs an steuerbegünstigten Einlagen besonders beachtlich ist. Der Zugang an Mitgliedern im Berichtsjahr betrug 28 Mitglieder. Im Schlußwort hob der Geschäftsführer hervor, daß dieser Erfolg ohne die treue Unterstützung seitens der Mitglieder und Geschäftsfreunde nicht möglich gewesen sei. Die turnusmäßig ausgeschiedenen Mitglieder des Aufsichtsrates, Franz Trippel und Robert Becker wurden einstimmig wiedergewählt. Im Verlaufe der Versammlung wurde besonders lobend die kürzlich vollbrachte beherzte Tat des Banklehrlings O. Greitemann, bei der Abwehr eines Ueberfalles in Olpe hervorgehoben.

Wann gibt es Geld?

Kirchhundem. Die Auszahlung der Fürsorgeunterstützung und der Unterhalts-hilfe für April erfolgt im Amtsbezirk Kirchhundem: Donnerstag, 31. März, für Altenhundem 8.30—9.30 Uhr; Langenei und Kickenbach 9.45—10.15 Uhr; Saalhausen 10.30—11 Uhr; Lenne und Hundesossen 11.15—11.45 Uhr; Brachhausen 14—14.15 Uhr; Silberg und Varste 14.30—15 Uhr; Hofolpe und Heidschott 15.15—16 Uhr. — Freitag, 1. April, für Würdinghausen 8.30 bis 9 Uhr; Marmeecke 9.15—9.30 Uhr; Rinsecke 9.45—10 Uhr; Oberhundem 10.15 bis 10.45 Uhr; Schwarmmecke 11—11.15 Uhr; Selbecke, Erhof und Stelborn 11.30—11.45 Uhr; Heinsberg 13—13.30 Uhr; Albaum 13.45—14.30 Uhr; Kirchhundem, Herrntrop und Flape 15.30—16.30 Uhr.

Vom Tisch-Tennis:

Am 15. Mai zu den Verbandsmeisterschaften

Kickenbachs Jungen wurden Meister des TT-Bezirks Siegerland

Kickenbach. Die Meister der drei Tischtennis-Kreise unseres Bezirks ermittelten in der Jahnhalle in Lüdenscheld jeweils die bezirksbeste Mannschaft. Vor zahlreichen Zuschauern begannen am Vormittag diese Ermittlungen mit den Begegnungen

Jungen:

„Friesen“ Klafeld — Lüdenscheld 08 2:9

Mädchen:

Lüdenscheld TV — TTV Kickenbach 9:2

Kickenbachs Mädchen hatten gegen Lüdenscheld keine Aussichten, das Spiel zu gewinnen. Die Niederlage ist jedoch im Vergleich zur Spielstärke zu hoch ausgefallen. — Am Nachmittag kam es dann bei den

Jungen zur entscheidenden Auseinandersetzung

TTV Kickenbach — Lüdenscheld 08 9:4

Kickenbach ging sofort mit 3:0 in Führung. Durch eine Energieleistung schaffte Lüdenscheld mit Siegen über Weber, Droste und Sondermann den Ausgleich. In diesem



Das willkommene

Ostergeschenk:

Eine reizvolle

Dagena Uhr



Anno Schulte

Das Fachgeschäft am Markt

Olpe — Frankfurter Straße 14

kritischen Augenblick sorgten Weber, Wilmes, Lübke und Kremer für einen beruhigenden 7:3-Vorsprung, der nach 7:4 auf 9:4 erhöht werden konnte.

Die Lüdenschelder Mädchen hatten inzwischen „Germania“ Mundersbach mit 9:1 geschlagen, so daß mit diesen beiden Spielen praktisch schon die Entscheidung gefallen war. In den beiden restlichen Spielen gegen die Vertreter des Kreises Siegen-Wittgenstein überzeugte der TTV Kickenbach durch Siege über „Friesen“ Klafeld mit 9:0 bei den Jungen und mit 9:2 über „Germania“ Mundersbach bei den Mädchen.

Endstand

Jungen:

1. TTV Kickenbach 2	18:4 4:0
2. Lüdenscheld 08 2	13:11 2:2
3. „Friesen“ Klafeld 2	2:18 0:4

Mädchen:

1. Lüdenscheld TV 2	18:3 4:0
2. Kickenbach 2	11:11 2:2
3. Mundersbach 2	3:18 0:4

Gerlingen. Bundesbahn-Sekretär a. D. Josef Brüser feiert am Freitag seinen 77. Geburtstag. Unsern Glückwunsch!

Hillmicke. Anna Schneider, geb. Breidebach, wird heute 71 Jahre alt. Wir gratulieren!

Grevenbrück. Ein Chor- und Orchesterkonzert mit dem Orchester Deisenroth wird der MGV „Concordia“ Forde am 8. Mai in der Schützenhalle veranstalten.

halb so schlimm nimm

VIM

zum Scheuern und Putzen

35 Pf.

Geschenkartikel

für Kommunion und Konfirmation

sowie Sursum-cordas und evang. Gesangbücher empfohlen

Gebrüder Clemens, Olpe, Martinstraße 18

3-Zimmer-Wohnung

Nähe Olpe gegen Baukostenzuschuß zu vermieten. Zu erfragen unt. Nr. 1359 beim Sauerl. Volksbl. Olpe.

Guterhaltener Küchenschrank

billig abzugeben.

Olpe, Löhnerweg 9



Ist es nicht schön,

wenn Frauen sich zu helfen wissen? Wie viele greifen heute bei so mancherlei Alltagsbeschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven zum echten KLOSTERFRAU MELISSENGEIST! Mit Recht vertrauen sie diesem seit Generationen bewährten Hausmittel, das für die ganze Familie überall stets griffbereit sein sollte!

In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen! Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Pflege der gesunden und kranken Haut!



Wenn Ihr Töchterchen

zur Ersten Heiligen Kommunion geht, dann soll es gut und geschmackvoll angezogen sein.

Unsere Auswahl reizender Kommunion-Kleidchen ist ganz darauf abgestimmt, so daß Sie für Ihr Töchterchen ganz gewiß das Richtige in Qualität und Preis bei uns finden werden.

a. Holterhoff *Fähne Olpe*

Kaum zu glauben, wie leicht alles wieder sauber wird



Überall und jederzeit schafft **SUNLIGHT SEIFE** Sauberkeit

Sehr geräumige 4-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Bad und Garage in bester Wohnlage in Olpe mit großem Garten sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 1355 an Sauerl. Volksbl. Olpe.

Tbc-freie Milchkuh

zu verkaufen. Zu erreichen unter Telefon-Nr. Olpe 8821.

LKW

20 000 km gelaufen, für DM 1 800,— zu verkaufen.

Gust. Stracke, Eichen

(Kreis Siegen)

Guterhaltener Küchenherd

umzugshalber preiswert abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 1360 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Feuergefecht MIT DER POLIZEI

Vom Kirchgang in die Freiheit / Falsches Geständnis sollte Flucht ermöglichen / „König der Ausbrecher“

München. — Vier volle Jahre saß der heute 27jährige Friedrich Ganthaler, der einer deutschen militärischen Sondereinheit angehört hatte, als Gefangener in einem italienischen Speziallager, ehe ihn sein unbändiger Freiheitsdrang zur Flucht verleitet. Illegal wanderte er in die Bundesrepublik ein und wurde im Amtsgerichtsgefängnis Miesbach festgesetzt. „Bin ich vielleicht aus Italien geflohen, um in Deutschland wieder ins Gefängnis zu wandern?“ sagte er vor Gericht. „Nein, meine Herren, ich hielt es einfach nicht mehr aus, schlug den Aufseher nieder und tötete.“

Lange konnte sich Ganthaler nicht in Freiheit halten. Eine neue Strafe sorgte dafür, daß er wieder mit dem Gefängnis Bekanntschaft machte. „Mich werdet Ihr hier nicht lange sehen“, meinte er vielsagend zu seinen Mitgefangenen. Es sollte keine leere Rede gewesen sein. Am elften Februar 1951 brach er während eines Kirchganges aus der Strafanstalt aus, ohne daß es den Aufsehern möglich war, seiner wieder habhaft zu werden. Dann aber ging er auf's Ganze.

Kaum hatte sich Ganthaler nach Regensburg abgesetzt als er auch schon in die Villa eines amerikanischen Captains einbrach. Neben verschiedenen kompletten Uniformen lief er auch gleich einen repräsentativen

Buick, eine Armeepistole und die dazu gehörige Munition mitgehen. Aus Friedrich Ganthaler war Captain Jim Coltes geworden. Die erbeuteten Dollarscheine benutzte er, um sich von den Strapazen seines Gefängnislebens zu erholen. Am Chiemsee, in Landau, Nürnberg und Aschaffenburg gab er seine Gastspiele, ohne daß der Hochstapler entlarvt werden konnte. Erst einem Hotelier fiel das mangelhafte Englisch des „Captain Coltes“ auf. Sirenen heulten durch Endorf, die herbeigerufene MP wollte sich ihren „Vorgesetzten“ näher betrachten.

Der beleidigte Friedrich Der Empfang, der ihnen bereitet wurde, war heiß. Erst nach einem Feuergefecht, bei

dem ein MP-Soldat erheblich verletzt wurde, konnte Captain Jim Coltes alias Friedrich Ganthaler festgenommen werden. Fazit: Verurteilung zu zehn Jahren Zuchthaus.

In der Haft lernte er einen Gefangenen kennen, der unter dem Verdacht der Mittäterschaft an einem Raubüberfall verhaftet, dann wieder freigelassen worden war, und der aus den Verhören die Vorgänge um diesen Raubüberfall genau kannte.

„Leg' ein Geständnis ab“, hatte Ganthaler ihm zugeflüstert. „Ich sei der Räuber gewesen. Dann müssen die mich nach München überführen, und ich hau' wieder ab.“ Der Gefangene tat ihm den Gefallen. Er machte die gewünschten Angaben. Ganthaler wurde zum Verhör geholt und legte ein falsches Geständnis ab. Soweit ging alles planmäßig, nur — die Flucht klappte diesmal nicht. Kurze Zeit später widerriefen beide ihr Geständnis, was um so leichter gelang, als der Überfallene einen Tag vor der Hauptverhandlung an einem Herzschlag starb, so daß der einzige Tatzeuge ausgefallen war.

Drohungen vor dem Richter „Ich will hier nicht aus Mangel an Beweisen, sondern wegen erwiesener Unschuld freigesprochen werden, sonst werde ich wieder etwas anstellen, sobald ich aus dem Gefängnis herauskomme“, spielte Ganthaler den starken Mann. Staatsanwalt Dr. Ludwig Lehmann aber belehrte ihn eines Besseren: „Sie werden so schnell wie möglich wegen Irreführung der Behörden und wegen Vortäuschung einer Straftat wieder vor Gericht erscheinen.“

Beide Handgelenke wohlverwahrt in Ketten wurde der „König der Ausbrecher“ unter Bewachung von sechs Polizeibeamten mit einem zweifelhafte Freispruch in der Tasche aus dem Saal geführt. Zühneknirschend drehte er sich noch einmal um und sieht dem Vorsitzenden in die Augen: „Sie wissen, was ich gesagt habe, denken Sie daran. In spätestens sechs Monaten habe ich mir meine Freiheit selbst geholt und dann ...“

Junge erhängte sich beim Spiel

Mit vier Meter langer Schnur gespielt — Mutter fand ihr totes Kind

Düren. — Beim Spielen erhängte sich im Treppenhaus der elterlichen Wohnung der elf Jahre alte Schüler Wilfried Rottscheid. Während die Mutter auf dem Hof Wäsche aufhängte, spielte der Junge mit einer vier Meter langen Hanfschnur. Er befestigte sie oben an einem Pfosten des Treppengeländers, ließ sie dann herunterhängen, ging zwei Treppen tiefer und knotete eine Schlinge, die er sich um den Hals legte. Unglücklicherweise knotete er sie so, daß er sich nicht mehr befreien konnte. Nach einem längeren Todeskampf, bei dem er vergeblich versuchte, die Schlinge zu lockern und sich dabei selbst Verletzungen im Gesicht beibrachte, erstickte der Junge, kurz darauf rief die Mutter. Als die Mutter den Jungen rief und keine Antwort erhielt, lief sie ins Haus und fand ihr totes Kind.

Wie die Kriminalpolizei feststellte, las der Junge gerne Schundliteratur, die er sich von Mitschülern ausborgte. Es sei anzunehmen, daß der Junge, das einzige Kind seiner Eltern und ein guter Schüler, durch diese Literatur zu seinem Spiel angeregt wurde. In diesem Jahr hat Düren schon den zweiten Fall dieser Art erlebt.

Ungewöhnlicher Betriebsunfall

Bielefeld. — Bei einem ungewöhnlichen Betriebsunfall wurden in einer Bielefelder Fabrik zwei Arbeiter schwer verletzt. Durch eine defekte Weiche geriet ein Eisenbahnwagen auf ein in eine Montagehalle führendes Abrollgleis. Der Wagen rollte den Berg hinunter, erfasste eine



Freund von Peter Townsend

Wenn eine Verlobung zwischen Prinzessin Margaret und Militärrat Peter Townsend zustande kommen sollte, wird der 43 Jahre alte Klempermeister Karl Missy aus Rheydt (Rheinland) wohl mit zu den Gästen zählen, die an den Feierlichkeiten teilnehmen würden. 1940 wurde der damalige deutsche Luftwaffenunteroffizier Karl Missy bei einem Luftkampf über der Nordsee von einer britischen Maschine abgeschossen und mußte auf englischem Boden niedergehen. Der Führer der britischen Spitfire war Peter Townsend. Als Karl Missy schwerverwundet in England im Lazarett lag — sein rechtes Bein wurde amputiert — besuchte ihn sein Gegner, Peter Townsend. Die beiden wurden Freunde und blieben es bis auf den heutigen Tag. — Unser Bild zeigt Klempermeister Karl Missy in seiner Werkstatt.

Niedergeschlagen und beraubt

Raubüberfall auf einen Studenten — Brieftasche mit 500 DM fehlt

Bottrop. — In der Stadtmitte von Bottrop wurde ein Chemiestudent von drei Personen überfallen, zu Boden geschlagen und der Brieftasche mit 400 bis 500 DM beraubt. Wie die Polizei mitteilt, soll ein auffallend stark nach Parfüm riechender breitschultriger Mann den Studenten um Feuer für seine Zigarette gefragt haben.

FLUGBENZIN aus dem HYDRANTEN

Erste Anlage im Bundesgebiet auf Flugplatz Stuttgart-Echterdingen

Stuttgart. — Als erste Anlage ihrer Art im Bundesgebiet wurde auf dem Flugplatz Stuttgart-Echterdingen ein „Hydrantensystem zur Betankung von Flugzeugen“ in Betrieb genommen. Flugzeuge aller Größen lassen sich mit Hilfe dieser Anlage betanken, ohne auf Tank-Kraftwagen angewiesen zu sein. Das System besteht im wesentlichen aus unterirdischen Anlagen, aus Lagertanks, Rohrleitungen und Benzinhydranten. Auch größte Flugzeuge können bei diesem Verfahren in einem einzigen

Arbeitsgang mit Kraftstoff versorgt werden.

Ein Tankwagen faßt im allgemeinen nur eine verhältnismäßig geringe Menge Flugbenzin, so daß oft noch ein zweites oder drittes Fahrzeug eingesetzt werden muß. Dadurch erfordert das Tanken oft viel Zeit. Der Hydrant liefert dagegen „Kraftstoff nach Maß“ und ermöglicht raschen Weiterflug. Das Hydrantensystem für die Flugzeugbetankung hat sich im Ausland, vor allem in den USA, bereits vielfach bewährt.

„Verkehrssünder-Kamera“ schießt scharf

Schnellschußkamera mit Blitzgerät und Spezial-Tachometerkonstruktion

Düsseldorf. Der Einsatz sogenannter „Verkehrssünder-Kameras“ kündigte Innenminister Dr. Meyers an. Mit dieser Kamera soll es möglich sein, Verkehrsvergehen „in flagranti“ zu fotografieren. Es handelt sich hierbei um eine Schnellschußkamera, gekoppelt mit einem äußerst lichtstarken Blitzgerät und einer Spezial-Tachometerkonstruktion, die vor der Kamera angebracht ist und am unteren Rande des „geschossenen“ Bildes sowohl die dem „Sünder-Fahrzeug“ angepaßte Geschwindigkeit als auch die Uhrzeit festzuhalten erlaubt.

Damit will die Polizei ein völlig objektives Bild des jeweiligen Verkehrsgeschehens für die Beweisführung vor den Gerichten erbringen und gleichzeitig dem vor den Richterstuhl zitierten Kraftfahrer einen gewissen Schutz vor polizeilichen Irrtümern geben. Die Bedienung der „Verkehrssünder-Kamera“ erfordert eine besonders intensive Ausbildung, da sie nicht schwenkbar ist und der „schießende“ Beamte mit dem ganzen Fahrzeug „zielen“ muß.

Leiche einer 14- bis 16jährigen gefunden

Duisburg. — Am Duisburger Rheinufer wurde die Leiche eines unbekannten, 14 bis 16 Jahre alten Mädchens angeschwemmt. Die Polizei vermutet, daß das aus der Gegend Köln-Düsseldorf stammende Mädchen vor sechs bis acht Tagen ertrank. Es war bekleidet mit einer rot-weißblauen gestreiften Weste, einem Kleid gleicher Farbe, hellbraunen Halbschuhen und rosa Unterwäsche.

Bergleute noch nicht geborgen

Recklinghausen. — Die beiden noch vermißten Bergleute auf der Schachtanlage König Ludwig IV/V in Recklinghausen konnten bisher noch nicht geborgen werden. Die Bergungsarbeiten gehen ununterbrochen weiter. Nach Ansicht der Zecheleitung besteht kaum noch Hoffnung, daß die beiden Bergleute leben.

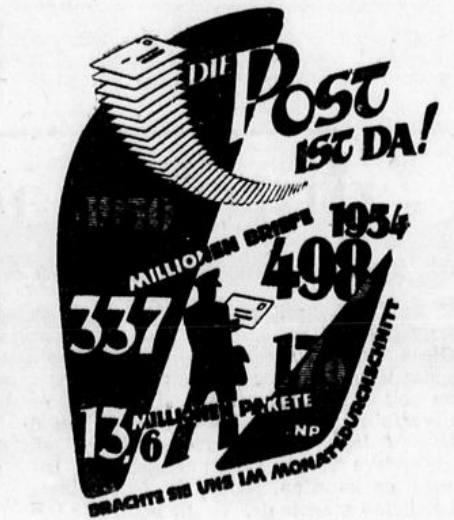
590 Millionen Mark Toto-Einnahmen

Düsseldorf. — Seit Bestehen des Westdeutschen Totos Anfang 1949 seien bisher etwa 590 Millionen Mark eingenommen worden, teilte im Düsseldorf Landtag der CDU-Abgeordnete Dr. Josef Hofmann mit. Davon seien 250 Millionen Mark wieder als Gewinne ausgezahlt worden.

Schnelle Post

Fast um die Hälfte hat sich die Zahl der von der Bundespost im Monatsdurchschnitt

beförderten Briefe in den letzten fünf Jahren erhöht. Nicht ganz so stark war die Steigerung bei den Paketen. In den einzelnen Monaten des Jahres ist der Anstieg sehr unterschiedlich. So wurden im Januar 1954 rund 436 Millionen, im Dezember 1954 dagegen



etwa 691 Millionen Briefe befördert. Bei den Paketen ergibt sich das statistische Kuriosum, daß die Zahl der im Dezember 1954 beförderten Pakete mit 23 786 000 genau doppelt so groß war wie die Januar-Menge von 14 393 000.

Dose Schlaftabletten geschluckt und tot zusammengebrochen

● Mülheim (Ruhr). — „Ein an Gift gewohnter Mann kann Schlaftabletten in Mengen nehmen.“ Mit diesen Worten schluckte ein 37jähriger Mann in Mülheim nach durchzechter Nacht im Hause einer Bekannten nach Schlaftabletten. Wenig später brach er bewusstlos zusammen. Ein hinzugezogener Arzt stellte nur noch den Tod fest.

● Bad Meinberg. — In Anwesenheit von 35 Richtern und Staatsanwälten aus Nordrhein-Westfalen wurde am Montag in Bad Meinberg die 24. Juristenwoche des NRW-Justizministeriums eröffnet.

● Duisburg. — Zur Konfirmation einer Tochter ihrer Nichte ist die 81jährige Frau Margarete Dülk aus Los Angeles, die Präsidentin des Unterstützungsvereins in den Vereinigten Staaten, in Duisburg eingetroffen. Frau Dülk hat schon nach dem ersten Weltkrieg eine Spendenaktion für erwerbslose Bergleute im Ruhrgebiet organisiert.

● München. Bier mit Zuckerzusatz darf in Bayern nicht ausgetrenkt



Richter machen Führerschein

In Zukunft wird es kaum möglich sein, einem Richter in Nordrhein-Westfalen in einer Verkehrsfrage oder auf dem Gebiet der Kraftfahrzeugtechnik ein X für ein U vorzumachen. 450 Verkehrsrichter und Staatsanwälte werden durch 15 ausgesuchte, erfahrene KFZ-Spezialisten der Polizei gründlich ausgebildet. Das ganze geht auf einen Erlaß des Innenministers Dr. Meyers und auf seine Vereinbarung mit dem Justizminister Dr. Amelunxen zurück. In der Düsseldorfer Polizeischule nehmen zur Zeit einige Richter und Staatsanwälte, darunter eine Staatsanwältin, an einer Ausbildung teil, die über drei Monate dauert und nach den Worten des Leiters der Schule, Polizeirat Achterberg, mindestens dreimal so umfassend ist wie ein normaler Führerscheinkurs. Aufmerksam folgen die „Schüler“ den Erläuterungen eines Oberkommissars vor dem Modell einer kleinen Stadt.



„KOHLEN-KULI“, DER GUTE GEIST DER KOHLENHÄNDLER

Der erste „Kohlen-Kuli“, ein wertvoller Mitarbeiter für den Kohlenhändler, ist in diesen Tagen in Essen in den Dienst gestellt worden (unser Bild). Er bringt die Kohlen mühelos an jedem Ort direkt in den Keller, ohne einen schwarzen Bürgersteig oder einen verschmutzten Vorgarten zu hinterlassen. Der „Kohlen-Kuli“ rollt auf drei Achsen, hat ein Fassungsvermögen von sechs Tonnen und kann vier Kohlenarten zugleich befördern. Am Ziel zieht man einen Bodenschieber heraus, wobei die Kohle auf ein Förderband fällt und durch das Kellerfenster in den Kohlenkeller gelangt. Das Transportband kann durch einen hydraulischen Ausleger, den man um 180 Grad schwenken kann, verlängert werden. Dadurch erreicht man auch ein Kellerloch, das bis zu sieben Meter von der Straße entfernt liegt oder erst über einen Gartenzaun erreicht werden kann.

Mord weckte nur Neugierde

11 Menschen sahen die Tote, ohne die Polizei zu benachrichtigen

Bremen. — Die Geschichte der Kriminalverbrechen ist um eine Episode bereichert worden, die sich in Bremen abspielte. Elf Menschen sahen das Opfer eines Mörders, aber keiner von ihnen wollte die Aufgabe übernehmen, die Polizei zu benachrichtigen. Von der Aufdeckung des Verbrechens bis zum Eintreffen der Kripo vergingen neun wertvolle Stunden, die der Täter als höchst wertvollen Zeitgewinn verbuchen kann.

Bezeichnend für die Verantwortungslosigkeit, die sich in diesem Fall ergab, sind die amtlichen Ermittlungen, die einsetzten, als sich bei der Polizei zwei junge Männer meldeten. Sie gaben an, ihren Sonabendbummel gegen 4.30 Uhr morgens mit einem Gang durch die Helenestraße abgeschlossen zu haben. Vor dem Hause Nummer 26 stießen

sie auf eine Gruppe lebhaft debattierender Personen, zu der sich vier junge Männer gesellten, die aus dem Hause kamen. Aus ihren Worten war zu entnehmen, daß ihre Neugierde dem Opfer einer Mordtat geolten hatte, das in Gestalt einer erdrosselten Frau in einer Wohnung lag. Die beiden jungen Männer betraten daraufhin ebenfalls die Wohnung und zogen andere Neugierde nach sich, bis elf Menschen am Tatort standen.

Keiner kam jedoch auf den Gedanken, daß der Erfolg der Fahndung immer geringer werden mußte, je länger man mit der Benachrichtigung der Kriminalpolizei wartete und je mehr man zur Verwicklung der Spuren beitrug. Als schließlich zwei der Neugierigen äußerten, man müsse die Polizei benachrichtigen, wurden sie von den übrigen auf die Tatsache gestoßen, daß man sich dadurch nur Scherereien bereiten würde. Man entfernte sich vom Schauplatz des Geschehens und unterließ den Alarm der Mordkommission.

Erst ungefähr neun Stunden nach der Tat konnte sie ihre Arbeit unter erschwerten Umständen aufnehmen, wobei sie feststellte, daß das Bild des Täters bereits stark verfälscht war.

Rätselhafter Mann mit zwei Mänteln

Wuppertal. — Einen rätselhaften 25jährigen Mann, der zwei Mäntel anhatte und sich betrunken stellte, fand eine Wuppertaler Polizeistreife. In den Manteltaschen steckten Bohnenkaffee, Parfüm und Toilettegegenstände. Die Polizei argwöhnte, daß diese Sachen aus einem Diebstahl stammten und sah sich in der Wuppertaler Innenstadt alle einschlägigen Geschäfte an. Bald entdeckte man auch ein Friseurgeschäft, bei dem im Schaufenster die ausgestellten Artikel durcheinander lagen. Schaufenster und Türen waren jedoch völlig intakt. Der Festgenommene gestand dann ein, daß er durch ein Oberlicht auf dem Dach in dieses Geschäft eingestiegen war und die Sachen gestohlen hatte.

Kleiner Irrtum

Eine Frau aus Wesuwe (Kreis Meppen) beschwerte sich dieser Tage am Postschalter der Kreishauptstadt Meppen darüber, daß sich am Münzfensprecher niemand melde. Ein Postbeamter wurde beauftragt, den Fehler zu beheben. Er ging mit der Frau und sah, daß sie die Kurve des Briefmarkenautomaten drehte, um Anschluss zu bekommen.

Ein großer Knecht vor dem Herrn / Von F. H. Reinhardt

Alles Meisterhafte weckt Bewunderung. Ein berühmter Clown kann ebenso begeistern wie der große Mime. Nicht weniger ein Knecht, der alle andern haushoch übertrifft.

Wagner hieß er, unser Pferdeknecht, Franz Wagner. Wenn seine Pferde den wohlverdienten Hafer abends schnurpsten, stand er meist in der offenen Stalltür gelehnt, sah den Hühnern auf dem dampfenden Mist zu, sprach hin und wieder auch ein paar karge Worte mit Barry, dem Hofhund, oder hing, in Gedanken schweelend, seiner ruhmreichen Vergangenheit nach.

Denn Wager — bei uns sagte man „Wahnär“ — war ein großer Knecht vor dem Herrn. Wie alle Großen war er bescheiden, trank nicht, fütterte schon um vier Uhr morgens seine Tiere und bearbeitete, um aus der Fülle seiner Vorzüge nur einen zu nennen, die schwere Ackerkrume so lange, bis sie fein wie Pulver war. Aber Wagner war sehr ehrgeizig und neigte zum Eigenlob.

So oft ich in den Ferien nach Hause kam, ging ich gleich nach dem Pferdestall, denn diese Wagnergestalt fesselte mich. „Tach, junger Harre (junger Herr)“, sagte er dann, „ooh mal widder hier?“ — „Tach, Wahnär“,

wie geht's denn? Was macht der Schwarze und der Schimmel?“ — „Nu, das sehn Sie ja!“

Ja, die beiden Pferde funkelten richtig. Aber der kleine Braune hinten in der Ecke sah ein bißchen ruppig aus. „Der torkelt mich zu sehr. Tanzt beim Loofen wie e Zirkuspferd.“ Den Braunen fuhr nämlich mein Vater vor der Droschke.

„Man muß die Pferde mit der Leine richtig hochhalten, daß se vorne de Beene ordentlich rausschmeißen können, un das kann ihr Vater nich. Der kann kee Pferd halten. Das muß jelernt sin! Wie ich als 23jähriger Bursche in Hohenedlau Knecht war“, so berichtete er stets aufs neue seine rapide Laufbahn. „Da kam dr Hofmeister zu mich und sate: Franz, sate, du bist e tüchtiger Karl, sate, un ich mache dich hiermit zum erschten Ewverknecht (ersten Oberknecht)! Tja!“ zischte er abschließend durch die Zähne und kniff dabei die Augen zusammen, womit er sagen wollte: Das soll mir erst mal einer nachmachen.

Trat eine Gesprächspause ein, so füllte er sie geschickt mit einem kurzen historischen Rückblick aus, etwa so: „Ja, junger Harre, wie Ihr Großvater noch lebte, das warn Zeiten. Zeiten warn das! Jeden Sonntagabend, wenn ich fütterte, brachte er mich enne Zizjarre in Stall!“

Schließlich wurden die jeweils jüngsten Ereignisse aus seinem herrlichen Knechtsdasein aufgetischt. Da das längere Zeit in Anspruch nahm, schüttelte er den Pferden noch einmal die Krippen voll Hafer, lehnte sich gegen die Boxwand und hub an:

„Nellich war Pollands Mohr uff'm Anger in Sumpf stecken jebleim un kam nich widder raus.“

Pollands Mohr, das war vom Fuhrunternehmer Pollard der Klepper, so alt, daß die Kinder im Dorfe schon sangen: „Alle Menschen müssen sterben, nur der ahle Pollard nich.“

„Na, ich kam gerade mit meine Pferde un sah schon von weitem das Jewürje. Mit'm Flaschenzug wollten se'n rausziehen, aber se kamen nich vom Flecke. Wie se mich nu sahn, da riefen se schon von weitem: Da kimmet Wahnär! Un wie ich nu ran war, guckt ich mich das bloß an und sate: Weg vons Zeigk (Weg vom Zeug)! Na, un dann macht ich Pollandschen seinen er Strick un'n Leib, spannte meinen Schimmel drvor un Jüh, Schimmel, hüh! Un schwupp, da stunnte! (da stand er, Pollands Mohr) Tja!“

Unübertrefflich ist Wagner aber doch nicht — dachte ich! Es waren einmal Herbstferien und Kartoffelernte. Zu Feierabend setzte ich mich neben Wagner auf den Strohsack in die Schoßkelle, den Lenkersitz vorn am Ackerwagen. Wir fuhren durch den schummrigen Abend heim nach dem Dorfe, und ich erzählte ihm von der großen Welt:

„In dem Harzstädtchen, Wahnär, wo ich zur Schule gehe, da kommen zu Silvester die Kutscher alle unter's Fenster und knallen mit der Peitsche, Dreischlag, ich sage Ihnen, die knallen wie der Teufel!“

Wagner sagt gar nichts. Ich sehe ihn von der Seite an und bin ganz betreten. Aber er schweigt, schiebt nur das eine Bein auf der Deichsel ein Stück vor und ftscht mit der Peitsche, ftscht wie ein Lale, doch nicht wie ein Überknecht. Endlich, nach Minuten bangen Schweigens, legt er los:

„Junger Harre, das ist jarnischt! Wie ich als 23jähriger Bursche in Hohenedlau Ewverknecht war un kam mit meine Pferde aus'm Dorfe raus, dann saten de Weiber uff'm Acker in Mittedlau: Da kimmet Wahnär!“

„Ja, aber Wahnär, die konnten das doch gar nicht sehen, Hohenedlau und Mittedlau liegen doch drei Kilometer voneinander entfernt!“

„Nee, die konnten das ooh nich sehn, aber die hörten das — an meinem Dreischlaagk, — daß ich's bin!! Tja!“

Und ich habe es noch am selben Abend mit Wagner verdröben. Als wir zum Dorfe hinein an der Poststelle vorbeifuhren — das ist nun schon viele Jahre her —, erzählte ich ihm vom Radio, vom Telefonieren ohne Draht. Da sagte er: „Junger Harre, Sie wolln mich woll verkackeln?“

Das waren seine letzten Worte. Und ich wollte ihn doch wirklich nicht veräppeln, diesen Mann, vor dem man alle Achtung haben mußte, denn er war ja ein großer Knecht vor dem Herrn.

UNSER RÄTSEL

Aus den Silben: a — a — a — be — beet — berg — dar — de — du — e — ei — el — el — el — fud — gel — gie — go — ha — ho — i — keit — kla — la — le — li — lich — ling — lu — ma — me — me — mo — na — ne — ner — ni — re — re — re — tel — ten — ter — ther — ven — ven sollen 17 Wörter gebildet werden. Ihre ersten und dritten Buchstaben ergeben ein Wort von Jean Paul.

Bedeutung der Wörter: 1. Englischer Naturforscher, 2. Taktkraft, 3. Schiffsbrüstung, 4. hartes Holz, 5. Kampfplatz, 6. arabische Wüsten, 7. Wärmemesser, 8. Mädchenname, 9. Hafenstadt in Schweden, 10. Hafenstadt in Kamerun, 11. Putzucht, 12. kaufmännische Werbung, 13. deutscher Aphoristiker, 14. Stachelier, 15. Elbarmut, 16. deutscher Komponist, 17. Nadelbaum.

Auflösung des letzten Rätsels
Waagerecht: 1. Kajak, 4. Fe, 5. re, 7. Weichbild, 9. Ilm, 10. Mal, 11. es, 12. ala, 14. NO, 15. Kraut, 16. As, 18. Mus, 19. Ba, 20. nie, 22. Sam, 23. Desdemona, 24. Be, 25. on, 26. Leder.

Senkrecht: 1. Keim, 2. Jahrtausend, 3. Krim, 4. Fels, 6. Elan, 7. Wieland, 8. Diorama, 12. Arm, 13. Aus, 17. Sieb, 19. Bann, 21. Esel, 22. Soor.



In der Neuverfilmung des „Stern von Rio“ erscheint neben Johannes Heesters, Willy Fritsch und Franco Andrei die Italienerin Maria Frau. Sie spielt die Rolle, in der seinerzeit La Jana spielend und tanzend brillierte. (Foto: CCC/Allianz Film)

Der sechzigjährige Jean Giono

Der französische Schriftsteller Jean Giono, der nach dem Tode der Colette im vergangenen August deren Sitz in der Academie Goncourt einnahm, begibt seinen 60. Geburtstag, Giono, der in seinem ganzen Werk als echter Provencal in überschwinglicher Lyrik und mit epischem Schwung seine Geburtsstadt Manosque und die Berge seiner Heimat besingt, stammt aus bescheidenen Verhältnissen. Sein Vater war Schuhmacher. Giono wurde zunächst Bankbeamter und diente während des ersten Weltkrieges als Soldat in der französischen Armee. Eine Gedichtsammlung, 1924 veröffentlicht, war sein erstes Werk. Sein erstes Prosabuch trägt den Titel „Naufrage de l'odysee“ (Die Geburt des Odysseus). Giono arbeitete 20 Jahre lang an diesem Werk, bevor er es 1930 veröffentlichte. Den starken Einfluß seiner Heimat spürt man auch in „Colline“ und „Un de Baumugnes“, einem Roman, den Marcel Pagnol unter dem Titel „Angèle“ verfilmte. Als Denker hat Giono vieles Whitman und Tolstoj zu verdanken. Er bekämpft Nationalismus und anarchistische Tyrannie, fordert die Rückkehr zur biblischen Einfachheit und nimmt eine gegen

den Intellektualismus gerichtete Haltung ein, so in „Les vaines richesses“. Giono ist erklärter Pazifist. Er veröffentlichte als solcher kurz vor Kriegsausbruch die Werke „Refus d'Obéissance“ und „Vivre Libre“. Wegen seiner politischen Haltung während des zweiten Weltkrieges wurde Giono vom National-Ausschuß der französischen Schriftsteller vorübergehend auf die „Schwarze Liste“ gesetzt. In dieser Zeit schrieb er zurückgezogen in Manosque mehrere Bücher. Seine letzten Werke weisen einen neuen Zug, eine zurückhaltende Lyrik auf, die vor allem in „Les ames fortes“ zum Ausdruck kommt. Mehrere seiner Bücher wurden auch ins Deutsche übertragen und schafften ihm bei uns viele Freunde.

Der Bariton Dietrich Fischer-Dieskau tritt am 11. April eine Tournee durch die USA und Kanada an. Er gibt dort neun Liederabende in sieben Städten. Am 8. und 10. Mai gastiert er in der isländischen Hauptstadt Reykjavik.

Marcel gegen Tendenz-Theater

Der französische Dramatiker, Kritiker und christliche Denker Gabriel Marcel, der zum ersten Male nach dem Krieg Berlin besucht, hielt einen Vortrag über „Die geistige Funktion des Theaters in der gegenwärtigen Zeit“. Er verglich mit eulenspiegelhafter Freude am Paradox die Situation des französischen Theaters zu Beginn unseres Jahrhunderts, das „ein Anhang der Gastronomie war“, weil die Boulevard-Stücke wie Speisen verfertigt wurden, mit „dem riesigen Erfolg religiöser Autoren“, wie Claudel, Bernanos oder Fritz Hochwälder, dessen Drama „Das heilige Experiment“ ein Jahr in Paris lief, in der Gegenwart. Er verteidigte das sacrale Theater, wenn er seinen Erfolg auch oft einem „snobistischen Interesse“ des Publikums verdanke. Er wandte sich gleichzeitig mit aller Schärfe gegen das Tendenz-Theater. Gerade in unserer Zeit müsse das Theater als „Gegengift gegen Propaganda und Reklame“ wirken. Statt Ideen, und seien sie auch noch so gut, müßten Menschen auf der Bühne stehen. Die Figuren machten sich ohnehin von ihrem Autor unabhängig und gehorchten ihrem eigenen Willen. Der Dramatiker müsse die Einseitigkeit menschlicher Standpunkte überwinden und sich zu einer höheren Gerechtigkeit, als sie im Leben herrsche, aufschwingen.

Kleiber will nicht nach Westberlin

Berlin. — Generalmusikdirektor Erich Kleiber hat in einer neuen Erklärung bekanntgegeben, daß er sich zunächst nicht bereit finden wird, auf Angebote des Berliner Kultursensors Tiburtius einzugehen, künftig an der Westberliner Sängerknaben-Oper und als Dirigent des Philharmonischen Orchesters zu wirken. In dieser aus Zürich abgegebenen Erklärung Kleibers heißt es: „Zu den verschiedenen Kommentaren, Einladungen und Meldungen, daß meiner Tätigkeit in Westberlin nunmehr nichts im Wege stehen würde, erkläre ich, daß ich in Westberlin den Taktstock nicht heben werde, solange die jetzigen Kulturbehörden dort am Ruder sind, denn sie haben sich, als ich eine Musikkirche zwischen Ost und West schlagen wollte, klein-

lich und feindlich gezeigt. Mein Fall ist für jede politische Propaganda — ganz gleich welcher Richtung — ungeeignet und unverwendbar. Denn ich werde mir weiterhin von niemandem Vorschriften machen lassen, wo ich dirigieren darf und wo nicht.“

Prof. Tiburtius sagte auf Anfrage zu der Erklärung Kleibers, die darin vertretene Auffassung sei der Standpunkt eines Künstlers, den er hinnehmen müsse. Trotz des Schreibens werde er seinen Standpunkt nicht ändern, daß ein gleichzeitiges Auftreten eines Künstlers im Sowjetsektor und in Westberlin nicht zu vereinbaren sei. Er bleibe aber auch bei seiner Auffassung, daß Kleiber in Westberlin willkommen sei.

Gebrauchsanweisung

Eine häßliche, komisch angezogene Frau stocherte unter den Besen in einem Laden herum und keifte: „Lauter billiges Zeug! Schlechtes Stroh, schlechtes Holz!“ Sie nahm jeden einzelnen Besen in die Hand, und den letzten hielt sie dem Verkäufer unter die Nase, dabei schimpfte sie weiter: „Früher einmal, da gab es Besen! Nicht wie diese da. Wenn man mit diesen einmal den Boden aufkehrt, fallen sie auseinander. Wozu sollen die überhaupt gut sein?“

„Man kann damit wundervoll durch die Luft reiten“, antwortete der Verkäufer.

Eitelkeit

Der Schauspieler und Intendant Ernst von Posarsart konnte die Eitelkeit in Person sein. Einmal, als er Gäste geladen hatte, sagte er nach zweistündigem Monolog: „Jetzt habe ich aber genug über mich gesprochen. Bitte, erzählen Sie doch, wie Ihnen meine letzte Rolle gefallen hat!“

Rauschgift Mescaline

Es geht um einen Kaktus der die Welt verzaubert

Ein Azteke, so erzählen sich die Indios, hat vor langer Zeit seinen besten Freund auf der Jagd versehentlich getötet. Um sich selbst zu bestrafen, biß er in die bittere Frucht eines Peyotl-Kaktus, bis ihm übel wurde. Er bekam einen regelrechten Schwindelanfall und wählte sich schon dem Tode nahe, als er sich plötzlich wie verzaubert fühlte. Er sah die Welt in leuchtenden Farben, er erblickte im Rausch lichte Berge aus reinem Edelstein, und er hörte die wunderbarste Musik. Und die Stimme eines Gottes beruhigte ihn: Du hast keine Schuld an seinem Tode!

Seit dieser Zeit verehrten die Indianer Mexikos den kleinen graugrünen Kaktus Peyote als „heilige Pflanze“, welche die herrlichsten Visionen hervorruft, Träume von unbeschreiblicher Schönheit. Erst kommt eine Art Katzenjammer, und dann der Rausch, der oft 2 bis 3 Tage dauert und anschließend keine üblen Folgen hat. Die Indios spüren weder Hunger noch Durst, aber auch keine Angst vor den gefährlichsten Unternehmungen, wenn sie Peyotl gegessen haben (das ist der Artikel).

Der unscheinbare Kaktus enthält als Rauschgift das Alkaloid Mescaline, das die farbigen Visionen hervorruft und die völ-

lige Verzauberung bewirkt; andere Bestandteile sind Peyotin, Anhalonidin und Lophophorin. Mescaline kann heute bereits künstlich erzeugt werden. Im Norden Mexikos kaufen die Peyotehändler den Kaktus zentnerweise auf, denn dort wird er in gewissen Gegenden von den Indianern in feierlicher Zeremonie abgeschnitten. Sie erblicken in ihm das Herz eines unter der Erde lebenden Hirsches, den sie angeblich jagen.

Dieses Rauschgift, dessen Genuß früher auf fünf Indianerreservationen beschränkt war, hat sich seit dem Jahre 1880 epidemienartig über Nordamerika verbreitet. 1911 wurde in Oklahoma sogar eine national-amerikanische „Peyotl-Kirche“ gegründet, deren Mitglieder (echt amerikanisch!) Scheiben des Peyotl-Kaktus an Stelle von Hostien einnehmen.

Erst jetzt wird die Öffentlichkeit gegen den zunehmenden Mescalinebrauch rebellisch und verlangt, daß Peyotl unter das Rauschgiftgesetz fällt. Einstweilen streiten sich noch die Fachgelehrten. Die Katholische Kirche hat in Amerika von je gegen diese giftige Pflanze genommen und behauptet, daß diese Pflanze nicht heilsend macht, sondern zu Schizophrenie und Selbstmord führt.

HEILUNG durch Nadelstiche

Akupunktur: junge Wissenschaft nach uralten chinesischen Lehren / Von Dr. med. Raven, Godesberg

Die Lösung einer Aufgabe, die Beantwortung einer Frage, sind unmöglich ohne Rückblick. Erst die Erinnerung an eigene Erlebnisse, erst die Beachtung überlieferter Kenntnisse sind die Voraussetzung für eine Arbeitsleistung.

Kein Beruf kann dankbarer sein für die Gabe der Ahnen an die Nachkommen als der des Heilers. Bei der Weiterentwicklung auf medizinischem Arbeitsgebiet scheint eine Rücksicht auf die Ergebnisse der letzten fünfzig bis hundert Jahre ausreißend. Ältere Anschauungen und Heilweisen werden allenfalls als Geschichte der Medizin gelehrt und dann oft farblos und mit einem leichten Lächeln über mittelalterliche Vorstellungen dargestellt.

Leider ist die Wissenschaft nicht leicht bereit, ein Heilverfahren, das Erfolge hat

und von Außenseitern ausgeübt wird, zu überprüfen.

Diese Bemerkungen vorweg sind notwendig, wenn ich über die Akupunktur sprechen soll. Die Akupunktur ist ein uraltes Heilverfahren, das sich bei den Chinesen fast 5000 Jahre zurückverfolgen läßt. Daß auch andere Völker, Japaner, Eskimos, Indianer sie kannten, ist gewiß. Ein kaiserlicher Erlaß machte die Akupunktur vor ein paar tausend Jahren zum anerkannten Heilverfahren in China. Die Chinesen sind in diesem Verfahren unsere Lehrmeister. Man muß sich auch um die Vorstellungen und uns ungeläufige Denkweise der Chinesen bemühen.

Das Weltall ist nur denkbar im Zustand des Gleichgewichts, das zwei entgegengesetzte Kräfte aufrechterhalten. Beide Kräfte oder deren Erscheinungsformen wechseln einander ab in fließendem Ineinanderübergehen. Das Tageslicht geht allmählich über in die Dämmerung. Die Dunkelheit gebiert den jungen Tag. Beide Kräfte wirken gleichzeitig, pendelnd um eine Mitte: Hitze gleicht Kälte aus und umgekehrt, es besteht die Lebensermöglichende Wärme. Keine Kraft ist vorstellbar ohne die andere: Kein Nachgeben ohne Druck, keine Zugkraft ohne Schwerkraft. Es stehen sich gegenüber und gleichen sich aus Hitze und Kälte, Tag und Nacht, Zugkraft und Fliehkraft, Zusammenziehung und Ausdehnung, Fülle und Leere, kurz das Positive und das Negative. Der Chineser nennt die positive Wirkamskeit Yang, die negative Wirkamskeit Inn.

Yang und Inn

Auf den menschlichen Körper angewandt, ist Gesundheit bedingt durch das Gleichgewicht zwischen Yang und Inn. Wenn das eine oder andere überwiegt, ist der Mensch krank. Was im Weltall nicht vorkommt, weil die Vollkommenheit dort regiert, ist beim Menschen möglich, da ihm von der Schöpfung ein eigener Wille zugestanden wurde: Der Mensch kann dem Yang oder Inn erliegen durch eigene Schuld.

Ein Überwiegen der Yang-Kraft, das Zuviel, bedeutet, in unsere Denkwiese übertragen, ein Überwiegen des sympathischen Nervensystems. Die Vorherrschaft der Inn-Kraft, das Zuwenig, bedeutet ein Überwiegen des parasympathischen Nervensystems. Das Zuviel und das Zuwenig kön-

nen das gesamte Körpergeschehen beeinträchtigen, können aber auch ein einzelnes Organ anregen oder hemmen. Der chinesische Heiler erkennt das Zuwenig oder Zuviel durch Tasten der Pulse an verschiedenen Stellen. Er hat dann die Aufgabe, das Gleichgewicht zwischen Yang und Inn wiederherzustellen.

Der Chineser denkt sich die Lebenskraft fließend in 12 sogenannten Meridianen, Längslinien auf der Körperoberfläche, die paarig sind, also auf jeder Körperhälfte gleich. Jedem dieser zwölf Meridiane ist ein bestimmtes Organ zugeordnet. Die Lebenskraft fließt und geht von einem in den anderen Meridian über ohne Unterbrechung. Sie bewegt sich also in einem beiderseitigen Kreislauf.

Im Verlauf der Meridiane liegen Punkte fest bestimmt, von denen aus der Behandler Einfluß haben kann auf den Energie-

umlauf, auf das Zuviel oder Zuwenig der einzelnen Organe. Das geschieht durch Stechen mit Nadeln aus Gold und Silber, die die Größe etwa einer Stecknadel haben. Die Kunst des Behandlers ist es, den Punkt zu wissen und zu finden, von dem aus eine Krankheit beeinflusst werden kann. Es sind über 900 Punkte auf der Körperoberfläche beschrieben, für die Behandlung wichtig sind etwa 400.

Der Arzt, der die Akupunktur beherrscht, stören weder Lächeln noch Widerspruch, ihn begeistern die Erfolge, unwahrscheinliche Erfolge. Die Akupunktur ist Erfahrungshelkunde, die deshalb ihren Widerspruch finden muß. Wegen der Unmöglichkeit, ihre Erfolge zu erklären, aber auch wegen der Arbeit, die nötig ist, sie zu erlernen, wird sie nur von einem kleinen Kreis von Ärzten ausgeübt.

Der französische Chinaforscher Soulié de Morant hat das Verdienst, die chinesische Heilkunst den Europäern überbracht zu haben. Der französische Arzt Dr. Roger de la Fuye ist der Präsident der Internationalen Gesellschaft für Akupunktur, zu der auch die Deutsche Gesellschaft für Akupunktur gehört.

Gelernt ist gelernt

Eine stadtbekannte Figur in der alten Staufstadt Eger war der Armenhäuser Severin, der, um die Aufbesserung seines Mittagstisches besorgt, mit einem Blechnapf versehen häufig an die Türen bürgerlicher Wohnungen klopfte: „Nicht ein bißel was de zum Essen, Frau Nachbarin?“

Eines Tages erhält er von einer guten Frau ein veritables Wiener Schnitzel und eine erkleckliche Portion Kartoffelsalat als Zuspäise. Der Severin sagt: „Danke schön, Frau Nachbarin!“ nimmt die gefüllte Schale und begibt sich damit auf eine Bank im nahen Park, woselbst er sich verschmückt, verfilzt und zerlumpt niederläßt, um sich das Mahl einzuverleiben. Diweil er noch damit beschäftigt ist, kommt ein pensionierter Oberbeamter vorbei, der, da er den Severin mit dem Schnitzel beschäftigt sieht, stehen bleibt, ein bißchen den Kopf wagt und schließlich mit lächelndem Erstaunen sagt:

„Da schau an, das laß ich mir gefallen: Wiener Schnitzel an einem gewöhnlichen Wochentag! Dir geht's ja ausgezeichnet, Severin!“

Der Severin schließt einen schnellen Blick auf den Pensionisten, schiebt das

letzte gewaltige Stück Schnitzfleisch zwischen die Zähne und knurrt: „Ha... hätt'st aa die Höflichkeit g'lernt, dann könnt'st jetzi aa Schnitzeln fressen, du Ochse!“

Befehl

Der Großbankier Karl Fürstenberg hatte eine umfangreiche Verwandtschaft. Eines Tages ließ er sich von allen Paßbilder kommen und klebte sie eigenhändig in ein dickes Album. Das überreichte er seinem Portier zum Studium. Ein paar Tage später ließ er den Mann kommen und fragte ihn: „Haben Sie sich die Leute angesehen? Alle im Kopf?“

„Ja, Herr Geheimrat.“ „Dann ist's gut“, sagte Fürstenberg. „Uno nun merken Sie sich folgendes: Sie fliegen hoch im Bogen hinaus, wenn Sie auch nur eins von diesen Gesichtern ins Haus lassen!“

„Lustspiel“

George S. Kaufman, ein New Yorker Kritiker, hatte der Premiere eines sogenannten Lustspiels beigewohnt. Seine Kritik schloß mit den Sätzen: „Hin und wieder lachte jemand in einer der letzten Reihen. Anscheinend sind dort hinten Witze erzählt worden.“

viele andere Gruppen, die nicht in allen Fällen von den Einkünften allein leben müssen, die der Steuerstatistik mit weniger als 1800 DM e



Gott, der Herr über Leben und Tod, rief heute nachmittag 15 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Scherer

Im Alter von fast 74 Jahren zu sich in die Ewigkeit. Er starb nach schwerer Krankheit, gestärkt durch die Gnadenmittel der hl. kath. Kirche, still und gottgegeben im Herrn.

In tiefer Trauer:

Frau Karl Scherer
Anna geb. Brosinski
Karl Fries und Frau
Maria geb. Scherer
Willi Reitz (vermählt) und Frau
Anne geb. Scherer
und Enkelkinder

OLPE und Oeventrop, den 29. März 1955
Martinsstraße 72.

Das Seelenamt ist am Samstag, dem 2. April, morgens 8 Uhr in der St. Mariä Himmelfahrts-Kirche; anschließend ist die Beerdigung.

Mittwoch, Donnerstag und Freitag wird um 19 Uhr in der Mutterhauskapelle für den lieben Verstorbenen gebetet.

Trauerspenden

in erstklassigen Ausführungen bei mäßigen Preisen liefert
Gerbermann
Gärtnerei
Olpe, Westfälische Straße 77
Fernsprecher 294
Auch Vermittlung nach auswärtig

Rauchen?

JA!

Aber nimm **Rheila**
Es löst den Raucherhusten und gibt frischen Atem

0,60 u. 1,- in Drog. u. Apoth.

Kuh

Junge, tbc-freie
im April kalbend, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1349 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Zwei neue Oberbetten mit weißen Gänse-Halbdauen sowie vier Kissen mit Garantie-Inlett für DM 280,- zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1352 an Sauerl. Volksblatt Olpe.



HEINKEL-PERLE

das Moped
mit den vielen Vorzügen
Auslieferung ab Februar durch:

Peter Schirp Nachf.
Gummersbach-Rebbelroth
Fernruf: Gummersbach 5374

Elektro-Waschmaschinen ab DM 250,- — Teilzahlung. Gratisprospekte von Humpert, Milspe (Westf.).



Besser sehen Sie mit **NORA-Fernsehergeräten**. Fordern Sie in Ihrem Fachgeschäft Prospekte und lassen Sie sich die Nora-Tisch- und Standgeräte unverbindlich vorführen.

NORA-Radio
Berlin-Charlottenburg 4

Eine Krawatte gewinnt ungleich durch eine Nadel, sei es mit einer hübschen Perle oder sogar in Kombination mit einem kleinen Brillanten. Wäre das nicht einmal ein hübsches Ostergeschenk? **Dertmund, Westenhellweg 48**

Klavier

Gutes zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1363 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Dreher u. Schlosser sucht Metallwerke

Gust. Imhäuser, Olpe

Dachdeckerlehrling

Dachdeckermeister **Peter Maiworm**
Olpe
Kurfürst-Heinrich-Str. 10
Telefon 629

Wie schalt es nur der Konkurrent — daß man in seinen Laden rennt?

Ganz einfach: Durch wiederholt erscheinende Anzeigen spricht er auch die Käufer an, die nicht gerade bei seinem Laden — die in anderen Stadtteilen wohnen. Er verläßt sich auch nicht nur auf die, die zufällig an seinem Laden vorbeikommen!

Darum: Inserieren ist gut!!!
Regelmäßig inserieren ist besser!

„Unser altangestammtes „Sauerländisches Volksblatt“ wird überall und gern gelesen; die Anzeigen haben immer Erfolg!“

Mittelgroßes Krankenhaus in Düsseldorf sucht zum 1. Mai 1955 eine

med.-techn. Assistentin
für das Laboratorium, außerdem ab sofort eine

Hausgehilfin
Bewerbungen unter Nr. 1356 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

6-Familien-Haus

mit Garten in schöner Wohnlage von Olpe umständehalber zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1344 an Sauerl. Volksblatt Olpe.



300 Akkordeons
am Lager. **WONNER** und andere Marken, sowie alle anderen Instrumente, Farbkatzen mit über 200 Abbild. gratis 12 Monatsraten, 75 Ant.

Jorgensen
Düsseldorf, Hültenstr. 7/2
Westdeutschlands größtes Musikvertriebshaus
besucht Sie auf Wunsch mit Auswahlkatalog

Der überzeugende Beweis

und die eindeutige Anerkennung des Wertes des Sauerländischen Volksblattes
Im heimischen Raum ist die Kleinanzeige als untrüglichen

Barometerstand der Erfolgskraft

finden Sie echte Kleinanzeigen aus dem Olper Raum überwiegend in der über 100 Jahre alten Heimatzeitung „Sauerländisches Volksblatt“, dem altangestammten



Umtausch Schafwolle Wollstrickdumpe

Wir tauschen Ihre Schafwolle und gewaschenen Wollstrickdumpe gegen Kammergarn und reine Wollgarne (rohweiß) in vielen Qualitäten und großer Farbauswahl. Beachten Sie unsere Schnellstrickwollen sowie perlon-verstärkten Strumpfgarne. Weiterhin erhalten Sie bei uns modische Strickwaren, Pullover, Westen, Parallels, handgewebte Tischdecken, Kissen, Bettdecken, Strümpfe, Socken usw.

Donnerstag, den 31. März 1955 in folgenden Gasthöfen

8.00—8.30 Hünshorn, Wilmes
8.00—8.30 Römershausen, Wurm
9.00—9.30 Ottingen, Nicklas
9.00—9.30 Rothemühle, „Z. Post“
10.00—10.30 Hillmiche, Hattestelle
10.00—10.30 Gerlingen, Vogelheim
11.00—11.30 Elben, Clemens
11.00—11.30 Saßmiche, Arens
12.00—12.30 Olpe, Müller
12.00—12.30 Berlinghausen, „Zur alten Esche“
13.00—13.30 Husten, Viedenz
13.00—13.30 Iseringhausen, Viedenz
14.00—14.30 Brachte, a. d. Kirche
14.00—14.30 Drolshagen, Bone
15.00—15.30 Wegeringhausen, Bock
16.00—16.30 Junkerhöf, Stühke
16.00—16.30 Schreierhof, Lüttke

Freitag, den 1. April 1955 in folgenden Gasthöfen

8.00—8.30 Listerhof, Beckmann
8.00—8.30 Sötern, Kühn
9.00—9.30 Rhode, Gastreich
10.00—10.30 Kruberg, Klein
10.00—10.30 Rahrbach, Kaiser
11.00—11.30 Welschen Ennest
11.00—11.30 Schürder
12.00—12.30 Benolpe, Hatzfeld
12.00—12.30 Varste, Neuhaus
12.00—12.30 Silberg, Schuppert
13.00—13.30 Wirm, Grewe
13.00—13.30 Brachhausen, „Z. Post“
14.00—14.30 Kirchhunden, Siebert
14.00—14.30 Hofolpe, Cordes
15.00—15.30 Selbecke, Lennep
16.00—16.30 Oberhundem, Brüggemann
16.00—16.30 Warnecke, Reichling
16.00—16.30 Würdinghausen, Liese
17.00—17.30 Albaum, „Z. Post“
17.00—17.30 Heinsberg, Schwermer

Samstag, den 2. April 1955 in folgenden Gasthöfen

8.00—8.45 Altenhof, Wilmes
9.00—9.45 Schöna, Wurm
10.00—10.45 Wenden, Schneider
11.00—11.45 Thieringhausen, Schröder
12.00—12.45 Rhonard, Ohm
13.00—13.45 Altenkleusheim, Meßter
14.00—14.45 Neuenkleusheim, Kaufmann
15.00—15.45 Hebringhausen, Nies
8.00—8.45 Lennep, Grobbel
8.00—8.45 Saalhausen, Ransell
10.00—10.45 Langenel, Schauerle
11.00—11.45 Altenhundem, Schneider-Blekmann
12.00—12.30 Meggen, Dröge
12.00—12.30 Halberacht, Hufnagel
14.00—14.45 Elspe, W. Boerger
15.00—15.45 Grevenbrück, Boerger
8.00—8.30 Billestein, „Z. Linde“
8.00—8.30 Bonzel, Abmann
8.00—8.30 Kirchvelschede, Jägerh.
8.00—8.30 Obervelschede, Jägerh.
10.00—10.30 Mecklinghausen, Schnepfer
10.00—10.30 Rietlinghausen, Klein
11.00—11.30 Dünschede, Teipel
12.00—12.30 Niederhelden, Struck
12.00—12.30 Helden, Metten
12.00—12.30 Repe, Wurm
13.00—13.30 Lichtinghausen, Kramer
13.00—13.30 Windhausen, Hüttemann
14.00—14.30 Attendorf, Kaiserhof
14.00—14.30 Ennest, Vogt
15.00—15.30 Heggen, Rinke

Wollverwertung Coesfeld
Auslieferungslager: Franz Fischer
Coesfeld (Westf.) Postfach 86



Mutti tat das Richtige!
Sie kaufte den neuen Juchenschuh

Juchana ELEFANT

in großer Auswahl
in den richtigen Preislagen

Menzebach

OLPE Kölner Straße

Übrigens —
man trägt wieder Hut und man raucht Goldhut
die neue, naturreine und so bekömmliche Zigarette.

Frohe Frühlingfahrten mit dem neuen

MOPED

von **Peter Schirp Nachf.**
Gummersbach-Rebbelroth
Fernruf: Gummersbach 5374

Das erfolgreichste Moped:

NSU-Quickly
das Rädchen für alles!

Eine tolle Maschine:
NSU-Superlux!

NSU-LAMBRETTA

Ein bildschönes Fahrzeug
z. Zt. kurzfristig lieferbar! Bestellen Sie jetzt, damit Sie im Frühjahr nicht zu warten brauchen!

Motorradhaus J. Arndt
Olpe - Fernruf 667

Nicht zurückpressen
das ist klug und gesund! Wenn die Formen etwas voller werden, führt man sie mit einem Thalya-Häft, Leib- u. Brustformer zwanglos zurück. Mit dem „Zusatz“ verschwinden alle Unbehaglichkeiten — man sieht gut aus u. fühlt sich Jahre jünger. 42 Modelle von Fachberaterinnen angemessen.

THALYSIA

Attendorf: Niederste Str. 282
Textilkaufhaus Richard
Olpe: Westfälische Str. 30
Wäschegeßel Messman

WARUM

schon Donnerstag?

Sicher werden auch Sie festgestellt haben, daß der Anzeigenteil unserer Zeitung „Sauerländisches Volksblatt“ ständig größer wird. Die Erklärung dafür ist einfach: Im Olper Raum weiß man, wie erfolgreich SV-Anzeigen sind.

Der starke Anzeigenanfall am Ende der Woche veranlaßt uns jedoch zu der Bitte, Ihren Anzeigenauftrag für die Samstag-Ausgabe nicht erst am Freitag, sondern bereits Donnerstag hereinzuweisen. Sie entlasten damit nicht nur den am Freitag übermäßig beanspruchten technischen Betrieb, sondern haben selbst den größten Nutzen; denn Ihr Anzeigenauftrag kann, wenn er frühzeitig, also bis Donnerstag vorliegt, sorgfältiger bearbeitet werden.

Ein uraltes Schönheitsmittel

Ein Gesicht wie **Milch** und

hat 1884 auf einen gesunden

Menschen schließen. **Milch** ist

ein natürliches Schönheitsmittel,

und verschafft eine rosige und

reine Haut. Als wertvollster Auf-

baustoff des Körpers ist

täglich **Milch**

Quelle der Gesundheit!



täglich



Quelle der Gesundheit!

Punktal rasiert - Gut rasiert

Neueröffnung

Am Freitag, dem 1. April, eröffne ich in Olpe ein **KOSMETIK - INSTITUT**
Gesichts- und Körperpflege nach modernster Hautpflegemethode.

M.-E. SCHUTZE
ärztl. gepr. Diplom-Kosmetikerin
Olpe, Westfälische Straße 3

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinsstraße 24 Fernruf 249

3 Sonder-Veranstaltungen

Mittwoch 18.30 Uhr (Hauptfilm 19 Uhr)

Donnerstag 16 und 18.30 Uhr

(Hauptfilm 19 Uhr)



Ein mit Millionenaufwand gedrehter Farbfilm
Die Liebesgeschichte der englischen Prinzessin Mary mit einem bürgerlichen Gardehauptmann! — amüsant und aktuell — — spannend und romantisch —

Im Vorprogramm:
FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU
Jugendliche ab 10 Jahren zugelassen!